Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstraße Nr. 20.

№ 267. Sonntag den 14. November 1847.

Inland.

Berlin, 13. Nov. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Steuerrath Hahn in Posen den rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem katholischen Schullehrer Schmidt zu Gernsdorf, Kreises Siegen, im Regierungsbezirk Arnsberg, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den zeitherigen Regierungs-Referendarius v. Nell zu Trier zum Landrath des Kreises Saarburg, im Regierungsbezirk Trier, zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Konsul Lutteroth zu Triest die Anlegung des ihm verliehenen goldenen Ritterkreuzes des königl. griechischen Erlöserordens zu gestatten; und dem Brigade-Roßarzt Godlewski der Garde-Artillerie-Brigade die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Nischan Iftichar in Brillanten zu ertheilen.

Se. Hoheit der Herzog Wilhelm v. Mecklenburg-Schwerin ist nach Schwerin abgereist.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster königl. Klassen-Lotterie fielen zwei Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 23,638 und 63,685 nach Breslau bei Schreiber und nach Halle bei Lehmann; 27 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 3105. 3327. 4582. 11,383. 15,270. 21,728. 24,475. 29,372. 29,806. 31,570. 35,595. 44,341. 50,345. 51,429. 52,762. 53,619. 57,762. 58,006. 60,422, 62,268. 67,117. 71,135. 75,467. 76,943. 82,673. 82,870 und 83,899 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Dettmann, bei Matzdorf und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Holschau, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Friedmann und bei Samter, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Ostrowo bei Wehlau, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 48 Gewinne zu 500 Rthlr. auf 1809. 3225. 10,009. 12,143. 12,331. 14,217. 16,143. 18,316. 18,890. 19,535. 25,267. 25,478. 33,642. 34,776. 35,472. 36,285. 37,686. 38,975. 39,023. 39,550. 40,634. 40,676. 42,0 9. 42,674. 45,067. 46,258. 46,712. 48,522. 49,963, 51,096. 53,282. 57,793. 60,089. 60,616. 61,012. 62,557. 63,912. 64,411. 66,075. 66,222. 67,909. 69,285. 70,951. 72,497. 78,248. 79,961. 80,910 und 83,966 in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Burg, bei Grack und 9mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Froböß, bei Holschau und 7mal bei Schreiber, Bromberg bei George, Kleve bei Cosmann, Köln 2mal bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Danzig bei Rotzoll, Frankfurt bei Salzmann, Glogau bei Levysohn, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Friedmann, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Memel bei Kauffmann, Minden bei Stern, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäckel, Posen bei Bielefeld, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin 2mal bei Rolin; 55 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2162. 4828. 7177. 7460. 12,721. 16,309. 18,825. 19,517. 21,276. 23,008. 24,256. 25,891. 26,379. 26,957. 27,113. 28,073, 28,963. 29,273. 32,851. 34,917. 35,128. 35,632. 37,068. 40,707. 44,046. 44,403. 44,647. 44,777. 49,472. 52,205. 52,894. 57,047. 58,139. 58,371. 67,285. 67,609. 68,114. 69,727. 69,803. 71,409. 72,016. 73,841. 74,196. 75,006. 75,326. 75,492. 76,474. 76,958. 78,231. 79,902. 80,485. 80,893. 81,339. 81,494 und 84,605.

(Militär-Wochenblatt.) v. Knoblauch, Oberst u. Insp. der Jäger und Schützen, u. Komdr. des Garde-Jäger-Bats., gestattet, den ihm verliehenen kurfürstl. hessischen Hausorden vom goldenen Löwen 2. Kl. zu tragen. v. Elverfeldt, Rittm. a. D., zuletzt im 8. Ulan.-Reg., der Char. als Major u. die Erlaubniß zur Tragung d. Armee-Unif. mit d. vorschr. Abz. f. V. bewilligt. v. Seelhorst, Hauptm. vom 31. Inf.-Regt., von der Stelle als Dir. der Divis.-Schule u. Präses der Exam.-Kom. f. P.-Fähnr. der 8. Div. entbunden. v. Rohrscheidt, Major vom 32. Inf.-R. die eben gedachte Stelle übertragen. Prinz zu Sain-Wittgenstein-Berleburg, Gen.-Major, zuletzt Führer des 2. Aufg. vom Ldw.-Bat. 37. Inf.-Regts., soll künftig als Gen.-Major à la Suite der Armee geführt werden.

Die neueste Nummer des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält folgende Verfügungen vom 16. Septbr.: 1) daß es zu der Annahme von Geschenken für Amtshandlungen der Verwaltungsbeamten keinesweges genüge, wenn der Beamte seiner vorgesetzten Behörde davon Anzeige mache. Die Annahme von Geschenken könne indeß bei Verwaltungsbeamten als unbedingt unzuläßig nicht bezeichnet werden, vielmehr können einzelne Fälle vorkommen, in welchen die freilich nur als Ausnahme von der Regel zu betrachtende Genehmigung zur Geschenk-Annahme nicht wohl zu versagen sein werde. Die Befugniß zur Ertheilung dieser Genehmigung muß jedoch den Ministern vorbehalten bleiben, und kann den Provinzialbehörden nicht eingeräumt werden. 2) Vom 11. September, wonach selbst in dem Falle, wenn Seitens der vorgesetzten Behörde eine Abänderung des Normaletats für städtische Beamte und eine Erhöhung des für ihre Stelle ausgesetzten Gehaltes angemessen befunden werden sollte, diese Erhöhung ohne ausdrückliche Genehmigung der Stadtverordneten und Zustimmung des Magistrats auf bereits angestellte Beamte während der Dauer der Zeit, für welche sie gewählt worden und die Wahl angenommen haben, nicht würde Anwendung finden können. 3) Vom 22. Februar, daß von da ab jedes Consistorium, so oft von demselben eine nicht durch den Minister der geistlichen &c. Angelegenheiten selbst erforderte Cirkularverfügung erlassen worden ist, jedem der übrigen Provinzial-Consistorien ein Exemplar gedachter Verfügung in Abdruck oder Abschrift zur Kenntnißnahme mitgetheilt werde, damit auch derjenigen Einheit des Geistes, welche das Kirchenregiment in allen Verzweigungen seiner Wirksamkeit anzustreben habe, eine neue Förderung bereitet werde. 4) Vom 22. März, daß die Bestimmung, in welcher Art und Weise ein erledigtes Pfarramt vertretungsweise versehen werden soll, dem Consistorium ressortmäßig zustehe. 5) Vom 27. Mai, daß bei Anstellung der Predigtamts-Candidaten die Consistorien mit Beseitigung der ehemaligen nach Regierungs-Bezirken gesonderten Versorgungslisten, allen Candidaten der ganzen Provinz eine gleiche Theilnahme und gleiche Berücksichtigung bei vorfallenden Vakanzen widmen mögen, und es bei Verleihung der Pfarrstellen gar keinen Unterschied machen solle, ob die Candidaten in der Provinz geboren und vor dem verleihenden Consistorium ihre Prüfungen abgelegt haben. 6) Vom 19. Februar, wegen der seelsorglichen Wirksamkeit bei Eidesleistungen. Es wird den Consistorien darin anheim gegeben, ob sie, je nach Verhältniß, eine Belehrung der Geistlichen über die bei Eidesvorbereitungen anzuwendenden seelsorglichen Bemühungen für angemessen erachten, gleichzeitig den Consistorien aber auch eröffnet, daß, da die Mehrheit der im Sommer v. J. hier versammelt gewesenen General-Synode sich gegen eine, durch Verfügung vom 12. März 1796 vorgeschriebene, jetzt aber in Vergessenheil gerathene, jährlich wiederkehrende Eidespredigt ausgesprochen hat, des Königs Majestät mittelst Kabinetsordre vom 18. Dezember v. J. den Wegfall jener ehedem verordneten regelmäßigen Eidespredigten genehmigt hat. 7) Vom 13. April, daß die Atteste der Geistlichen in Ehescheidungssachen gebühren- und stempelfrei sind. 8) Vom 2. März, daß zur Ertheilung der Dispensation von dem Eheverbote wegen Ehebruchs dasjenige Consistorium, in dessen Bereich der des Dispenses bedürftige Theil bei Nachsuchung desselben wohnt, competent ist. 9) Vom 5. März, daß, wenn die Ortsbehörde sich die Ueberzeugung verschafft, daß ausschließlich von ihren Eltern unterrichtete Kinder nicht die von jedem Einwohner des Staats geforderten Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, die Eltern, so weit möglich, zwangsweise anzuhalten sind, ihre Kinder der öffentlichen Schule zu übergeben. Insofern aber religiöse oder andere Vorurtheile die gesetzlich anzuwendenden Zwangsmaßregeln ohne Erfolg bleiben ließen, so müssen solchen Kindern Vormünder gestellt werden. 10) Vom 4. Oktober, daß der Kaufmann als solcher keinesweges befugt ist, kaufmännische Geschäfte zu vermitteln. Vermittelt er solche Geschäfte gewerbsweise zwischen Kaufleuten, so verfällt er in die schon landrechtlich (§ 1308. Tit. 8. Th. II.) angedrohete und nach § 179 der Gewerbe-Ordnung festzusetzende Strafe. Vermittelt er gewerbsweise Geschäfte, bei denen nur ein oder gar kein Kaufmann betheiligt ist, oder gehört das vermittelte Geschäft nicht zu den kaufmännischen, so ist er als Commissionär zu betrachten und seine Befugniß zu der betreffenden Geschäftsvermittelung nach § 49 a. a. O. zu beurtheilen. 11) Vom 13. Juli, daß besonders die Auslage gut conservirter Nieren-Kartoffeln von der vorjährigen Ernte im August, wenn sie noch einmal so tief wie gewöhnlich und recht weitläuftig gelegt sind, im Winter aber durch Bedeckung geschützt werden, den Erfolg gehabt hat, daß sie schon Anfangs Juni des folgenden Jahres eine reiche Erndte (das Zwölffache der Auslage) gewährt hat. Ist nun auch die Behandlung der gedachten Kartoffelart auf einzelnen Gütern im Großen nicht ausführbar, so verspricht sie doch den kleinen Grundbesitzern und den Tage-Arbeitern Nutzen. 12) Vom 6. Mai, wegen Einführung neuer Uniformen der königl. Forstbeamten.

Z **Berlin,** 8. Novbr. Sehr beachtenswerth, und wir müssen sagen im höchsten Grade erfreulich, ist die Sinnesänderung, welche seit Kurzem im ultramontanen Lager hinsichtlich der Stimmung gegen Preußen eingetreten zu sein scheint. Angesichts dessen, was in Baiern und Oesterreich geschieht, geben die münchener Ultrakatholiken endlich der Wahrheit die Ehre und gestehen, daß die katholische Kirche keiner Regierung so viel Dank schuldig ist, als der jetzigen preußischen. In dem jüngsten Hefte der historisch-politischen Blätter heißt es, nachdem erklärt worden, wie diese Blätter lediglich in Folge der Kölner Ereignisse entstanden: „Heute, nachdem die Kölner Zerwürfnisse längst historisch geworden sind; heute, nachdem Preußens Monarch mehr als einmal durch Wort und That den Beweis geliefert, daß sein Geist die Freiheit der Kirche versteht, und daß ein Gemüth wie das seinige fähig ist, sie ihr zu gönnen; heute, wo jeder Denkende bereits die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Friedrich Wilhelm IV. zu hoch über seinem Jahrhundert steht, als daß altprotestantischer Territorialismus und febronianischer Josephinismus in seinem Geiste und Herzen ein Echo hätte finden können; heute, wo sich in Folge dieser Wahrnehmung das Vertrauen der katholischen Preußen täglich fester an die Person des Königs als an die letzte und einzige Säule eines irdischen Heils und Friedens für ihre Kirche und ihren Glauben schließt: heute wäre es baarer Unverstand und grobe Verkennung des eigenen Interesses, eine Opposition fortsetzen zu wollen, die, gegen andere Verhältnisse und andere Individualitäten gerichtet, zu ihrer Zeit eben so gerecht als nothwendig war.“ Wir müssen abwarten, ob die Herren Görres und Genossen ihren Worten die That folgen lassen werden. Was dieselben seither verhinderte, die seit 7 Jahren notorische Wahrheit anzuerkennen, daß in Preußen der katholischen Kirche Alles gewährt werde, was Recht und Billigkeit fordern; was dieselben auch in diesen 7 Jahren gegenüber denselben Verhältnissen und Individualitäten, welche heute noch

in Preußen walten, zu jener erbitterten Feindseligkeit antrieb, welche sie fast bis auf den gegenwärtigen Augenblick inne gehalten haben, muß bei solcher Sprache, wie sie jetzt geführt wird, jedem Unbefangenen völlig unbegreiflich erscheinen. Jedenfalls wollen wir die Worte des heutigen Geständnisses ad acta nehmen, um dieselben den Vorkämpfern des Ultramontanismus als Spiegel ihrer Ehrenhaftigkeit vorzuhalten, sollte je wieder grundlos ihr Verhalten gegen Preußen mit dieser endlichen besseren Erkenntniß in Widerspruch treten. Alsdann werden auch wir den hingeworfenen Handschuh wieder aufnehmen, wie wir früher denselben aufgenommen haben, während es uns niemals in den Sinn kam und auch nie in den Sinn kommen wird, unherausgefordert durch Willkür und Anmaßung aggressiv gegen die katholische Kirche und deren Organe aufzutreten.

** **Berlin**, 12. Nov. Am 2. d. M. wurde beim kgl. Kriminalgericht eine Anklage wegen Wuchers und unerlaubten Creditgebens an Militärpersonen verhandelt, welche am 9. zur richterlichen Entscheidung kam. — Das Gesetz bestimmt zwar, um die Offiziere vom leichtsinnigen Schuldenmachen abzuhalten und gegen habgierige Wucherer zu schützen, daß jedes selbst reeles Darlehnsgeschäft mit einem Offiziere strafbar sei. Die bei solchen Darlehnsgeschäften mangelnde Sicherheit wissen die Darlehnsgeber dadurch zu ersetzen, daß sie sich Schuldscheine mit schriftlicher Verpfändung des Ehrenworts ausstellen lassen. Besonders auffällig war in dieser Beziehung das Treiben eines hiesigen Portraitmalers geworden. Der Staatsanwalt des Kriminalgerichts sah sich endlich veranlaßt, in Betreff desselben näher nachzuforschen, und ermittelte auch wirklich vorläufig zwölf verschiedene Fälle, in welchen Darlehne unter den oben bezeichneten Umständen gegeben worden waren. Am 2. d. M. stand das bezeichnete Individuum unter dieser zwölffachen Anklage vor den Schranken. — Gewöhnlich spielte noch irgend ein anderes Individuum die Stelle des Kommissionärs, der dem Angeklagten das in Bedrängniß gerathene Opfer zuführte. Mit Rücksicht hierauf wurden von den zu gebenden Darlehen in mehreren Fällen von vorn herein anständige Kommissionsgebühren abgezogen. Ueberdies empfing der Schuldner nur einen Theil der im Schuldscheine verschriebenen Valuta, und endlich wurde ihm auch noch dieser Rest dadurch verkümmert, daß er einen Theil desselben in Champagner oder ähnlichen einträglichen Artikeln ausgezahlt erhielt. Ueberdies mußte er dann noch das ganze verschriebene Kapital zu 5 pCt. verzinsen. Vermochte er am Verfalltage nicht Zahlung zu leisten, so konnte er die Nachsicht des Gläubigers nur durch ein bedeutendes Geldgeschenk oder durch eine Konventionalstrafe von täglich 1 Thaler erkaufen. In dieser Weise beliefen sich in einzelnen Fällen die gegebenen Zinsen auf 300 Prozent!! Die Staatsanwaltschaft berechnete den wucherischen Gewinn, der in allen 12 Fällen dem Angeklagten in einem kurzen Zeitraume erwachsen war, auf 900 Thlr. Der Angeklagte hatte, um sich vor einer Ueberführung zu schützen, stets sehr vorsichtig prozedirt; er hatte mit keinem der Schuldner in Gegenwart von Zeugen verhandelt und so stand ihm denn in jedem einzelnen Falle, abgesehen von einzelnen unbedeutenden Nebenumständen, auch nur dieser einzelne Schuldner als Zeuge gegenüber. In dem alten schriftlichen Untersuchungsverfahren wäre auch schwerlich auf diesen Beweis hin eine Strafe erkannt worden. Der Staatsanwalt führte aber aus, daß es nach dem jetzigen Gerichtsverfahren nur auf die innere Ueberzeugung des Richters ankomme und daß für diese sich die übereinstimmende Aussage von zwölf verschiedenen Damnifikaten, welche fast durchweg in hoher bürgerlicher Achtung ständen, gewiß Beweis genug sein müsse. — Das Erkenntniß, welches wegen der bei Abmessung der Strafe erforderlichen kalkulatorischen Berechnungen erst am 9. d. Mts. publizirt wurde, lautete auch wirklich dahin: „Daß der Angeklagte in einem der verhandelten 12 Fälle zwar freizusprechen, in den andern eilf Fällen aber des Wuchers und unerlaubten Creditgebens schuldig und mit einer Geldbuße von 781 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf. oder einjährigen Freiheitsstrafe, so wie wegen des in seinem Verfahren hervorgetretenen Mangels an ehrliebender Gesinnung mit dem Verlust der National-Kokarde zu bestrafen sei.“ — In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Donnerstag den 11. d. M. sprach der Dr. O. Schatz, welcher die mikroskop. Arbeiten der Gesellschaft leitet, über eine technische Untersuchung, die er gemeinschaftlich mit dem Dr. Wächter über die Porzellanbildung angestellt hatte. Das bemerkenswerthe Resultat derselben ist, daß Porzellan eine glasartige, von unzähligen nadelförmigen Krystallen äußerster Kleinheit dicht erfüllte Masse ist und seine Undurchsichtigkeit nur dem Lichtreflex und der verschiedenen Brechung derselben verdankt. Bisher nahm man an, daß Porzellan nur ein inniges Gemenge von unveränderter Porzellanerde und geschmolzenem Feldspath sei und seine Undurchsichtigkeit von den im Feldspathglase vertheilten ungelösten Porzellanerde-Partikelchen herrühre. Nach den vorliegenden Beobachtungen dagegen muß in der Glühhitze der Feldspath die Porzellanerde völlig auflösen und die hieraus entstehende Verbindung beim Erkalten sich in einen krystallinischen und glasartigen Theil sondern, deren chemische Beschaffenheiten noch zu ermitteln sind. Der Weg zu diesen den, frühern Beobachtern entgangenen, Wahrnehmungen wurde erleichtert durch die mikroskopische Untersuchung einer systematischen Reihe von Einwirkungsprodukten verschiedener Substanzen auf Porzellanerde in der Glühhitze. — An der heutigen Kornbörse waren die Preise: Weizen nach Qual. 72—75 Thlr.; Roggen nach Qualität 48—51 Thlr., do. Lieferung pro Nov. 47 ½ Thlr., p. Frühj. 49 ½ B.; Gerste nach Qual. 44—46 Thlr.; Hafer nach Qual. 28 ½—31 Thlr.; p. Frühjahr 31 Thlr.; Rüböl loco 11 ½ Br., 5/12 G., p. Frühj. 11 2/3 B., 7/12 G.; Spiritus loco 27 ½ Br., ¼ G., do. Lieferung p. Frühj. 27 ⅓ und ½ Thlr. bez. u. G. Bei geringem Umsatze die Preise unverändert.

* **Berlin**, 12. Novbr. Gestern hat in Gegenwart JJ. MM. des Königs und der Königin die Einweihung der Friedenskirche bei Sanssouci stattgefunden, bei welcher Gelegenheit man bemerken konnte, daß die Kirche ebenso akustisch vortrefflich als architektonisch schön gebaut ist.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Verletzung, welche sich Se. k. Hoh. der Prinz Waldemar vor einigen Tagen auf der Jagd durch einen Sturz mit dem Pferde zugezogen, nicht so bedeutend ist, als man befürchtete. Das Befinden des hohen Kranken ist, den Umständen nach, befriedigend.

(Spen. Ztg.)

---

† **Johann Friedrich Dieffenbach.** Während die Todtenklage um den theuern Meister der Kunst im Gebiete des Schönen und Heitern noch forttönt, mahnt uns schon eine neue schmerzliche Pflicht, Worte der Trauer dem Meister der nützlich ernsten Kunst zu weihen. Wie viel schwere Verluste unsere Stadt auch schon zu beklagen hat — so empfindlich dürfte sie noch keiner getroffen haben, daß eine Woche zwei ihrer edelsten Zierden geraubt hat. Keinen gefeierten Namen haben wir wohl mit gerechterem Stolze den Unseren nennen dürfen, als den nun verewigten Dieffenbach; jetzt ist auch er dahingegangen, und noch lange werden wir die schmerzliche Lücke um so tiefer empfinden müssen, als er mitten in rüstiger Kraft von uns geschieden, da weder im Leben noch in dem edlen Berufe eine Abnahme zu befürchten war, und wir noch so ganz kürzlich bei einer freundlichen, dem Entschlummerten gewidmeten Feier so schönen Hoffnungen uns hingeben durften. — Johann Friedrich Dieffenbach, zu Königsberg in Preußen am 2. Februar 1795 geboren, erhielt seine erste Schulbildung in Rostock, dessen Universität er im Jahre 1812 bezog. Er widmete sich ursprünglich der Theologie, folgte im Jahre 1813 dem Kriegesruf und machte als mecklenburgischer reitender Jäger den ganzen Freiheitskampf bis 1815 mit, wo er dann zum Studium der Theologie zurückkehrte. Bald aber rief ihn sein Genius zur Medizin und zwar vorzugsweise zum chirurgisch-operativen Fache. Eine längere wissenschaftliche Reise nach Frankreich und Griechenland, für dessen Wiedergeburt er glühte, hielt ihn mehrere Jahre vom Vaterlande getrennt, bis er 1822 zu Würzburg promovirte. Seine Dissertation, welche von der Ueberpflanzung thierischer Stoffe handelte, ließ früh den großen Meister erkennen, und zeigt den Weg, auf welchem er das Höchste und Segensreichste in seinem Fache — die Wiederherstellung verlorener Theile — liefern würde. Und in der That hat auch unser Dieffenbach gerade in diesem Gebiete, das seinem mit dem Fortschritte in der Physiologie Hand in Hand gehenden schöpferischen Sinne so Vieles verdankt, auch seine schönsten Lorbeern geerndtet. Nicht minder bedeutend sind die Verdienste, die Dieffenbach um die Einführung der Sehnendurchschneidung gehabt, und die den Weg zur neuerlichen wissenschaftlichen Behandlung der Orthopädie angebahnt haben. Ueberhaupt war seine Wissenschaft in der Führung des chirurgischen Messers und namentlich seine Genialität, die über die Schulgesetze sich erhebend, stets dem individuellen Falle sich rasch zu fügen wußte, weltbekannt, wie denn auch mit Gräfe er vorzüglich es war, der den Ruf deutscher Chirurgie weithin und jenseits des Ozeans verbreitete, daß auch aus den entferntesten Ländern die Schüler sich um ihn sammelten. Aber nicht minder, wie als Arzt, wird er auch als Mensch Allen, die ihn gekannt, unvergeßlich bleiben. Alle Zagenden gewann seine Milde und Anspruchslosigkeit, jener freundliche Sinn, der im weitesten Wortsinne jeglichen „Apparat“ aus seiner Nähe entfernte, und namentlich dem Kranken, dem er die blutige Hülfe bringen mußte, erhöhteres Vertrauen einflößte. Gewiß gehört es nicht zu den kleineren Verdiensten des dahingeschiedenen Meisters, daß so wesentlich zur Vereinfachung und Verringerung der Instrumente betrug, deren sonst gewaltige Sammlungen uns unheimlich berührten, diejenigen aber, die es zunächst angeht, mit Schmerz und Bangen erfüllen muß. So viele treffliche Eigenschaften Dieffenbachs konnten denn natürlich nicht verfehlen, ihm früh und namentlich seit seiner hier erfolgten Niederlassung, die allgemeinste Anerkennung, die sich im Vertrauen des Publikums und der Behörden, so wie des k. Hauses deutlich aussprach, ihm zuzuführen. Im Jahre 1830 wurde er dirigirender Arzt der Charité, deren chirurgische Klinik er gemeinschaftlich mit Rust leitete, 1832 Professor und 1840, nach Gräfe's Tod, dessen Lebensalter er erreicht hat, Direktor der chirurgisch-augenärztlichen Universitäts-Klinik. Etwa ein Jahr früher, als er dem Vertrauen Sr. Majestät des Königs (damals noch Kronprinz) in so glänzender Weise entsprochen hatte, wurde er zum geh. Medizinalrath und Ritter des rothen Adler-Ordens ernannt, wie er denn auch im Jahre 1842, bei der Stiftung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite unter die Zahl der dreißig stimmfähigen Ritter deutscher Nation aufgenommen wurde. — Mit Dieffenbach sinkt wiederum eines der glänzenden Gestirne am Himmel deutscher Chirurgie, die über unsere Stadt so großes Licht verbreitet haben: denn das letzte Jahrzehend hat uns Rust, Gräfe, Kluge und nun auch ihn geraubt. Mögen so viele Verluste einigermaßen ersetzt werden, daß nicht auch in der Wissenschaft die Zeit der individuellen Größe immer mehr und mehr dahinschwinde! *).

(Dr. P. G.)

Der Polenprozeß.

† **Berlin**, 12. Novbr. Auch am heutigen Tage ist noch nicht plädirt worden; dagegen hat der Gerichtshof die Beweisaufnahme in Betreff von acht Angeklagten wiederum beendigt. Weder die persönliche Betheiligung dieser Angeklagten, noch die Aufschlüsse, welche die öffentliche Audienz gab, enthalten etwas Neues von Bedeutung. Es sind diese Personen von dem Schlossermeister Lipinski auf seinen Reisen in dem Großherzogthum nach der Anklageakte mit in die Verbindung gezogen worden, und haben dies theils durch ihr Benehmen, theils durch Aeußerungen verrathen. Einer von ihnen, der schneebedeckte Greis Dekan Bibrowicz, welcher nur der unterlassenen Anzeige von der erlangten Kenntniß der hochverrätherischen Verschwörung angeklagt wird, erregt durch seine ehrwürdige Erscheinung eine ganz besondere Theilnahme; er ist übrigens schon seit Beginn des Prozesses provisorisch auf freiem Fuße. Wir begnügen uns, die Personalien dieser Gruppe hier anzuführen. Es sind:

Joseph Wolfgang von Klodowski, 30 Jahr alt, früher Gränzzollaufseher im Königreich Polen, ist 1843 nach Posen übergetreten, weil er der Strafe wegen Begünstigung des Waarenschmuggels entgehen wollte, und war hier zuerst Wirthschaftsschreiber bei dem Gutsbesitzer v. Moszczenski, später Buchhalter bei Stefanski.

Joseph Okulicki, 43 Jahr alt, Lehrer zu Adelnau; Bernhard Bibrowicz, 67 Jahr alt, besuchte bis zu seinem 16ten Jahre die Jesuitenschule zu Posen, trat dann in ein Dominikanerkloster zu Warschau ein, und lehrte später mehrere Jahre als Professor der Theologie und Philosophie an der Universität zu Warschau; seit 21 Jahren ist er Probst und Dekan von Kozmin zu Adelnau.

Woiciech (Adalbert) Kosinski, 28 Jahr alt, Ackerbürger zu Adelnau und Landmehrmann ersten Aufgebots.

Joseph Bartosiewicz, 53 Jahr alt, seit dem Jahre 1822 Schullehrer in Sulmierzyce.

Valentin Graffstein, 24 Jahr alt, gleichfalls seit mehreren Jahren Lehrer an der Stadtschule von Sulmierzyce.

Joseph Kalasanty Jozewicz, 22 Jahr alt, Sohn eines Schänkers und Ackerbürgers und Landwehrmann ersten Aufgebots.

Casimir Szymanski, 19 Jahr alt, zu Warschau geboren, besuchte das dortige Gubernial-Gymnasium, trat aber vor etwa vier Jahren nach dem Großherzogthum über, und wurde von dem Grafen Mielzynski zu Baszkow, bei dem er Aufnahme fand, auf die Realschule in Krotoschin geschickt.

Ueber das System dieser Reihe Angeklagter ist gleichfalls nichts Erhebliches zu berichten; wie früher werden auch heute die Proceduren der Voruntersuchung sowohl polizeiliche als richterliche, als unlautere geschildert, und die daraus resultirten gegenseitigen Bezüchtigungen heute zurückgezogen. Fünf Zeugen werden vernommen; einer derselben erscheint im feierlichen Prie-

*) Ueber die letzten Augenblicke Dieffenbachs schreibt die Zeitungs-Halle: „Er starb im Angesichte seiner klinischen Zuhörer. Er hatte denselben Morgen noch einige Operationen gemacht, und war in der heitersten Laune. Tags vorher hatte er einen jungen Menschen an einem Aneurysma operirt, und stellte gestern diesen zwei französischen Aerzten, welche als Gäste erschienen waren, vor. Er sprach sich eben über das Gelingen dieser Operation aus, und setzte sich neben die beiden Gäste auf das Sopha, als er plötzlich den Kopf zurückwarf, und nach einem der Beiden hinsank, so daß die Anwesenden erst glaubten, er wolle diesem etwas ins Ohr sagen. Aber sein Verharren in dieser Stellung, und der Mangel jedes Lebenszeichens überzeugte bald alle Anwesenden zum großen Schrecken von seinem Tode. Es wurde sogleich durch seinen ersten Secundärarzt, Sanitätsrath Angelstein ein Aderlaß gemacht, und Belebungsversuche an ihm vorgenommen, aber jede Bemühung blieb vergebens. Es erschienen mehrere Notabilitäten unter den hiesigen Aerzten, deren einer als Ursache seine Todes eine Berstung des Herzens diagnosticirte. Die Section des Leichnams ist noch nicht gemacht“.

sterornat. Von Seiten der Anklage fungirt auch heute Herr **Michels**, die Vertheidigung dagegen haben die Herren **Deycks**, **Meyer**, **Rapski**, **Kremnitz** und **Herzberg** übernommen. Sie stehen im Interesse des Systems ihrer Klienten denselben gewissenhaft zur Seite, da, wo sie Ordnungswidrigkeiten in der Voruntersuchung wahrzunehmen glauben, dieselben rücksichtslos aufzudecken.

Schon um 1¼ Uhr vertagt der Herr Präsident die Sitzung auf Morgen. *)

✱ **Posen**, 9. Novbr. Unsere hiesigen Getreidemarktpreise müssen für Sie jetzt besonderes Interesse haben, da sich unsere ganze Ausfuhr an Getreide und Spiritus nach Oberschlesien gewendet hat; außer den direkten Abschlüssen kaufen selbst Glogauer, Rawiczer und Fraustädter Kaufleute auf unserm Markt, um ihre Lieferungsverträge nach Schlesien zu erfüllen. Nach Berlin und Stettin werden von hier jetzt gar keine Getreidegeschäfte gemacht. Die Preise sind in letzter Zeit etwas in die Höhe gegangen und stellten sich auf letztem Markte:

für Weizen 3 Rthl. 5 Sgr. pro Viertel von 18 Berl. Mtzn.
für Roggen 2 Rthl. 3¾—2½ Sgr. " " "
für Kartoffeln 22½ Sgr. " " "

Diese Preise, welche mit dem Ausfall unserer Ernte in keinem Verhältniß stehen, sind zunächst der ungünstigen Kartoffelernte, dann aber hauptsächlich dem schlechten Stande der Saaten zuzuschreiben, welche bei der anhaltenden kalten und nassen Witterung schlecht aufgegangen und zurückgeblieben waren. Seit Anfang dieses Monats ist jedoch günstigere Witterung eingetreten, welche hoffen läßt, daß sich die Saaten erholen und namentlich noch vollständig aufgehen dürften, in welchem Falle ein baldiges Sinken der Getreidepreise erwartet werden könnte. — Von Seiten unserer Magazinverwaltung sind nur wenige oder vielleicht gar keine Einkäufe von hiesigem Roggen auf unserm Markt gemacht worden, sondern sie hat ihre Vorräthe bis jetzt durch Ankäufe von russischem Roggen und Schrotmehl ergänzt, welche sie theils hier, theils in Stettin und Berlin gemacht. — Unsere Landleute machen zu dem guten Preise bei so reichlicher Ernte sehr freundliche Gesichter, weniger freundliche dagegen die Konsumenten.

In Pommern scheint unter den besonders strengen lutherischen Geistlichen eine Absonderung von der unirten Landeskirche bevorzustehen, welche nicht weniger zu beachten sein wird, als die an anderen Orten nach einer anderen Seite hin vorgehende Ausscheidung.
(Berl. Allg. K.-Ztg.)

Köln, 9. Novbr. Oeffentliche Blätter haben bereits von Unterhandlungen berichtet, welche in diesem Augenblick zwischen der niederländischen Regierung und dem Zollvereine stattfinden, um einen ausgedehnten Handels- und Schifffahrts-Vertrag zu Stande zu bringen. Es wird versichert, daß derselbe dem Abschlusse nahe sei. Wir erfahren aus guter Quelle, daß das französische Kabinet seinerseits Schritte gethan habe, um dem im Jahre 1840 abgeschlossenen Vertrage mit Holland eine größere Ausdehnung zu geben, daß dieselben aber ohne Erfolg geblieben seien. (Köln. Z.)

Deutschland.

München, 9. Novbr. Ein großer Theil unserer Abgeordneten hielt gestern Abend eine Privat-Versammlung, um sich bezüglich der Anlehensfrage zu besprechen und, wenn möglich, eine Einigung zu erzielen; Letzteres ist indessen bis jetzt nicht gelungen.. Für die morgen beginnende Debatte in dieser Angelegenheit haben sich bereits vier Redner einschreiben lassen. — Seit einigen Tagen verweilt Baron v. Rothschild aus Wien in unserer Stadt: man glaubt nicht ohne Beziehung zu unserer Anlehensfrage. — Von den 43 israelitischen Gemeinden des Kreises Mittelfranken ist eine umfassend motivirte Vorstellung an die Kammer der Abgeordneten eingereicht worden, in welcher sie bitten, daß dem nächsten Landtage ein Gesetzentwurf zur bürgerlichen Gleichstellung der Juden mit den christlichen Einwohnern vorgelegt werden möge, zunächst aber ihre dermalige Vorstellung, wie jene aus der vorigen Ständeversammlung, einstweilen der Gesetzgebungskommission zur Berücksichtigung bei der Anfertigung der neuen Gesetzbücher möge mitgetheilt werden.
(N. K.)

♈ **Nürnberg**, 10. Novbr. Die hier vielbesprochene Gräfin Landsfeld (Lola Montez) hat einen Verwandten, einen spanischen Obersten, kommen lassen, um einen anständigen Anhalt zu haben, denn die hiesige Aristokratie will sie noch immer nicht für fähig ihres Umganges halten, indem man zu vergessen scheint, welchen Ursprung der Standeserhöhung manche andere vornehme Familie hat. Andere können nicht wohl den Anfang machen, indem dann Diejenigen, welche weiter nichts als Barons sind, sofort sagen würden: für die Parvenus ist dies gut genug; wozu noch kommt, daß der rechtliche Mann fürchtet, als ein solcher angesehen zu werden, der auf solchem Wege etwas sucht. Man will nämlich bemerkt haben, daß die Gräfin Einfluß zu erlangen sucht, Bittschriften annimmt u. s. w. — Unsere Eisenbahn ist so weit fertig, daß man in weniger als 24 Stunden nach München gelangen kann, indem die Eisenbahn von Donauwörth aus benutzt werden kann; nach Leipzig braucht man etwas mehr als 24 Stunden, indem man bis Kulmbach in herrlicher Gegend die Eisenbahn benutzt und über Nacht mit dem Eilwagen über Hof bei Reichenbach die Eisenbahn nach Leipzig erreicht. Die Schienen sind meist schon gelegt, bis auf die großen Viaducte bei Reichenbach und bei der schiefen Fläche bei Neumarkt oberhalb Kulmbach, wo man eine große Maschine zum Schleppen auf die für gewöhnliche Lokomotiven zu starke Steigung vorspannen wird. Der Dienst auf den baierischen Bahnen ist gut, die Wagen zweiter Klasse aber stehen denen der Thüringer und Hamburger Bahnen nach.

Von der Donau, 3. Novbr. Ich weiß nicht, ob man preußischer Seits geneigt ist, den Folgen, die sich an eine mögliche Bewältigung des Sonderbundes knüpfen werden, und zu welchen man namentlich die Revision des Bundesvertrags rechnen darf, in kräftiger Weise entgegenzutreten. Was Oesterreich und Frankreich betrifft, so ist gewiß, daß beide Mächte entschlossen sind, zwar nicht dem Sonderbund, als solchem, Hilfe zu gewähren, jedenfalls aber die sieben Kantone, welche demselben zum Grunde liegen, gegen alle und jede Maßregeln zu schützen, die den Bundesvertrag verletzen würden. Sollte sich Preußen dabei nicht betheiligen wollen, so würde es eine etwaige Intervention von Seiten der Genannten um so weniger beanstanden wollen, als die Garantie jenes Vertrags staats- und völkerrechtlich feststeht. (N. K.)

Mannheim, 9. Novbr. Gestern wurde in verschiedenen öffentlichen Lokalen folgende auf einen kleinen Zettel gedruckte Einladung ausgetheilt: „Zur Berathung über eine Adresse an die eidgenössische Tagsatzung, um die Gesinnung der Bürger und ihre Theilnahme an den Ereignissen in der Schweiz kundzugeben, wird Dinstag den 9. Nov., Abends halb 8 Uhr, eine Versammlung im Saale des badischen Hofes stattfinden, wozu wir unsere Mitbürger einladen. Viele Bürger."
(Mannh. J.)

Freiburg, 8. Novbr. Gestern ist der kaiserl. russische Gesandte in der Schweiz, Hr. v. **Krüdener**, sammt Gesandtschafts-Personal, Familie und Dienerschaft aus der Schweiz hier angekommen und wird vorerst hier seinen Aufenthalt nehmen. — Seit Kurzem verweilt Hr. **Casimir Pfyffer** aus Luzern hier. — Reisende bringen die Nachricht von der Schweizer-Grenze, daß die Tagsatzungs-Truppen heute (Montag) einen Angriff auf **Zug** machen würden. (Freib. Z.)

Frankfurt a. M., 5. Nov. In diesen Tagen wird eine von evangelisch-protestantischen und deutsch-katholischen Christen unserer Stadt gemeinschaftlich unterzeichnete Zuschrift an **Uhlich** abgesendet werden. (F. J.)

Hannover, 9. Novbr. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoh. der Herzog von Braunschweig und Se. Durchlaucht der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels sind zum Jagdlager Sr. Maj. des Königs in der Göhrde eingetroffen. — Der neue Landtag wird dem Vernehmen nach im März k. J. eröffnet werden, die Wahlen aber sollen bereits in den nächsten Wochen stattfinden, ohne Zweifel durch einzelne Aufforderungen an die einzelnen Wahl-Corporationen und unter Leitung k. Wahl-Kommissarien.
(Voß. Ztg.)

Kiel, 7. Novbr. In der k. Resolution, betreffend das von dem norddeutschen Sängerbunde für das nächste Jahr in der Stadt Kiel beabsichtigte Sängerfest, wird der abschlägliche Bescheid durch die Worte eingeleitet, daß, wie wiederholte Erfahrungen es herausgestellt haben, „die Sängerfeste sich von politischen Demonstrationen nicht frei halten und auch mehrere unserer Unterthanen an dergleichen Festen auf eine ungebührliche Weise Theil genommen haben."

Oesterreich.

8 **Wien**, 10. Novbr. Von Seite der Regierung ist an sämmtliche Landesstellen und Kreisämter die Weisung ergangen, allen jenen österreichischen Unterthanen, welche dem **Sonderbund** zu Hülfe eilen wollen, ungehindert Pässe auszufertigen und ihnen jedmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Bei dieser Anordnung scheint man hauptsächlich Tyrol im Auge gehabt zu haben, wo sich beim Landvolk allerdings ganz unzweifelhaft Sympathien aussprechen und es mehr als wahrscheinlich ist, daß viele Bauern mit ihrem Stutzen in die Schweiz eilen werden. — Herr Dolezalek, gewesener Direktor des Blindeninstituts zu Pesth, ist von der Reise in das Szaloer Komitat hierher zurückgekehrt; der Zweck dieser Reise war an Ort und Stelle die Vorbereitungen einzuleiten zu der tausendjährigen Jubel-Feier der Einführung des Christenthums in Ungarn, dessen älteste Kirche eben in dem genannten Komitat in der Nähe von Szalovar im Jahre 850 erbaut wurde, deren Ruinen noch zu sehen sind. Die k. Behörden kommen der Absicht des Herrn Dolezalek mit lobenswerther Bereitwilligkeit entgegen und so dürften wir denn im Jahre 1850 ein prächtiges Volksfest in Ungarn erwarten, bis wohin auf den Trümmern der alten Kirche sich ein neuer Tempel erheben soll. — Die Postreformen scheinen vor der Thür zu stehen, denn der Beamtenstand dieses Verwaltungszweiges wird fortwährend verstärkt, was zugleich ein erhöhtes Bedürfniß ausspricht. So eben hat das Hofpostamt dahier einen Zuwachs von 12 Beamten erhalten, bei der k. k. Hofpostbuchhaltung aber wurden 37 neue Beamtenstellen kreirt.

✱ **Wien**, 11. Novbr.*) Heute Mittag sind J. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin nebst den Erzherzogen k. k. H. H. am Bord eines prachtvoll geschmückten Dampfschiffes, welches die k. ungarische Flagge entfaltet hatte, zum Reichstag nach Preßburg abgegangen. Schon Morgens war ein Dampfschiff mit einem Theil des Gefolges, sowie des diplomatischen Corps J. J. M. M. vorangeeilt. Der Staatsminister Graf Kollowrath begleitet den Monarchen. Alle ungarische Minister, Räthe und Magnaten waren bereits dieser Tage nach Preßburg abgereist. — Se. k. H. der Erzherzog Ferd. d'Este, Bruder des Herzogs von Modena, ist nach Modena geeilt. Man bringt diese Reise mit der dort herrschenden politischen Krisis in Verbindung. Die heutigen Berichte aus Ober-Italien vom 8ten melden indessen nichts Beunruhigendes und die bereits erfolgt sein sollende Entfernung des Herzogs von Modena nach Mantua hat sich nicht bestätigt. Se k. H. hatte sich einen Tag in Mantua aufgehalten und dies gab vermuthlich Veranlassung, daß sich die bedenklichsten Gerüchte über den Zustand des Herzogthums Modena verbreitet hatten. Gewiß ist, daß die Interventionsfrage von Seite des Herzogs angeregt wurde, allein die Sachlage ist durch die in Turin unerwartet eingetretenen Concessionen und Reformen des Königs Karl Albert gewaltig verändert.

Krakau, 6. Novbr. Ich bin im Stande, Ihnen über den vorgestern hier mit einer bedeutenden Kühnheit verübten politischen Mord einige Einzelnheiten mitzutheilen. Der Thäter ist bis auf diesen Augenblick noch unermittelt; einen bestimmten Verdacht hat man nicht, wohl aber unbestimmte Vermuthungen. Dieser tragische Vorfall ereignete sich übrigens auf folgende Art: Der Ermordete war im Begriff, sich gegen 8 Uhr in seine an der Promenade, am Ende der St. Annenstraße, dicht bei der Annenkirche gelegene Wohnung zu begeben; wegen der bedeutenden Finsterniß läßt er einen Soldaten mit einer Laterne vor sich hergehen. So wandeln sie ohne zu sprechen der Wohnung zu, da sagt der Kriminalpräsident zu seinem Begleiter: „Sieh, es ist hier so stockfinster, wenn uns hier Jemand plötzlich eine Ohrfeige gäbe, es wäre nicht möglich, den Thäter zu erkennen." Diese ahnungsvollen Worte waren die letzten, die sein Mund gesprochen; bald darauf kamen in entgegengesetzter Richtung zwei große, anständig gekleidete, in Mäntel gehüllte Männer und gingen stillschweigend an dem Soldaten vorüber. Als sie dicht neben dem Kriminalpräsidenten waren, sagte der eine derselben nur das einzige Wort: „ten!" (dieser ist's) worauf der andere sein Schlachtopfer auf die Schulter schlug und fragte: „wie geht's, Kamerad?" Während nun der also Angeredete sein Gesicht dem unbekannten Frager zuwandte, schoß dessen Begleiter, ehe Jener noch eine Silbe zur Antwort geben konnte, auf eine Entfernung von vielleicht nur einigen Zollen, ihn in den Kopf, so daß er augenblicklich, ohne einen Laut von sich zu geben, todt zu Boden sank. Nach einer andern Version wäre nur eine handelnde Person bei dieser lautlosen Tragödie gewesen und die andere hätte sich blos als Reserve oder Beobachtender dabei befunden. Da hätte denn der Erstere mit der linken Hand sein Schlachtopfer bei der Gurgel gefaßt und im nächsten Augenblick ihm ein Pistol an den Kopf gesetzt und es sogleich losgedrückt. Man muß erstaunen über die Kühnheit und das Glück des Thäters: denn der Schauplatz dieses blutigen Drama's befindet sich nur wenige hundert Schritt von der Hauptwache und von dem Schlosse. Man wird wissen wollen, wie der laternentragende Soldat bei diesem plötzlichen und blutigen Ereigniß sich verhalten? Darüber ist zu bemerken, daß er sich im eigentlichsten Sinne des Wortes gar nicht verhalten hat. Als er so unerwartet dicht hinter sich einen Schuß fallen hört, stürzte er besinnungslos vor Schreck zu Boden. Unterdeß hat man in einem bedeutenden Theil der Stadt den Schuß gehört, eine auf dem sehr hoch gelegenen Schlosse postirte Schildwache, welche in jenem Augenblick zufällig jenem Ort das Gesicht zugewendet, hat sogar den Blitz des Pulvers deutlich durch die Finsterniß gesehen, im Augenblick ist die bewaffnete Macht auf den Beinen, man schlägt Lärm, ruft den Polizei-Direktor, und wenige Minuten nach der vollbrachten That ist man, von jenem Soldaten, der den Pulverblitz gesehen hatte, hinlänglich orientirt, auf dem Schauplatze derselben. Man findet nichts als die Leiche und den sich jetzt von seinem Schreck mühsam erholenden Soldaten. Sogleich wird an sämmtliche Barrie-

---

*) Ein anderer Berliner Correspondent schreibt uns, daß die Publikation der Urtel mit den wichtigsten Entscheidungsgründen sofort (etwa in 3 Wochen) erfolgen werde. Später solle eine ausführliche Darstellung der Entscheidungsgründe der Oeffentlichkeit übergeben werden. Red.

*) Wurde gestern aus Versehen zurückgestellt.

ren der Befehl ertheilt, diesen Abend Niemand hinauspassiren zu lassen, und man verhaftet zunächst alle auf den Promenaden befindlichen Individuen, insofern sie nicht nach ihrer Persönlichkeit über den leisesten Schein eines Verdachts erhaben sind. Alles vergeblich — bis auf diesen Augenblick. Den andern Tag bemächtigte man sich sogleich derjenigen politisch Angeschuldigten, die in der letzten Zeit aus dem Gefängniß als unverdächtig waren entlassen worden, aber auch dadurch vermochte man zu keinem einigermaßen befriedigenden Ergebniß zu gelangen. So stehen die Sachen jetzt: heut früh hat man den Ermordeten beerdigt. Vor einigen Wochen waren bekanntlich fünf schwer beschuldigte Revolutionäre aus dem hiesigen Gefängniß entsprungen, ohne daß es bis diesen Augenblick gelungen wäre, auch nur einen einzigen derselben wieder einzufangen. Man denkt natürlich daran, daß einer derselben der Mörder sein könnte. Man erzählt sich, einer jener Entsprungenen, ein Priester, hätte kürzlich aus Brüssel, oder gar aus Rom, einen Brief an den Ermordeten geschrieben, worin er sich bedauernd darüber aussprach, daß er sich durch seine nothgedrungene Entfernung aus Krakau leider verhindert sehe, ihm seine während der langen und strengen Kerkerzeit erwiesenen Wohlthaten nach Würden zu vergelten, übrigens werde nächstens einer seiner Krakauer Freunde diese Bemühung über sich nehmen und die wohlverdiente Schuld gewissenhaft abtragen. Hätte man den Schreiber dieses Blattes — falls die Sache wahr ist — zur Stelle, dann wäre doch eine Basis für die peinliche Untersuchung gegeben, derselbe befindet sich aber in unbekannter Ferne. Jener Priester soll, wie weiter erzählt wird, auch schon im Gefängniß, als Zajączkowski ihm die tröstliche Versicherung gab, er werde seinen unfreiwilligen Aufenthaltsort nur verlassen, um zum Galgen gebracht und alsobald aufgehängt zu werden, mit zuversichtlichem Trotz geantwortet haben: „Ehe ich aufgehängt werde, sind Sie längst verfault!“ Ob dies ein mythisches vaticinium post eventum (Weissagung hinter dem Ereigniß her) oder vielmehr ex eventu ist, oder geschichtliche Thatsache, vermag ich natürlich nicht zu entscheiden. Noch ist zu bemerken, daß gestern das Vorgefallene durch Straßenanschläge, des Inhalts: „daß der ꝛc. Zajączkowski sein dem Staatsdienst gewidmetes Leben durch die Hand eines Meuchelmörders verloren habe“, dem Publikum officiell kundgemacht wurde. Nicht lange darauf waren jedoch die Zettel heruntergerissen und an deren Stelle andere angeklebt, auf denen die wenig erbauliche „Kundmachung“ zu lesen war, daß noch sechszehn andere Personen Krakau's eines ähnlichen Todes sterben würden. Diese unofficiellen Plakate beeilte sich natürlich die Polizei sobald als möglich verschwinden zu lassen. Mit eigenen Augen habe ich übrigens von dem allen nichts gesehen, was wohl bei der raschen Folge dieser Vorgänge den Meisten widerfahren sein wird, aber die ganze Stadt ist voll davon. — Erwähnt mag noch werden, daß schon vor Monaten, als noch die preußische Untersuchungs-Kommission hier war — die sich, beiläufig gesagt, eines sehr ehrenvollen Rufes in der öffentli- Meinung aller Krakauer zu erfreuen hatte und noch hat — der Ermordete von einem Mitgliede derselben, wie man behauptet, gewarnt worden ist, in seinem Verfahren gegen die politischen Verbrecher sich etwas zu mäßigen, weil man nicht sicher sein könne vor den möglichen Folgen; derselbe habe aber seinem preußischen Kollegen geantwortet: „das sei unnütze Furcht, er kenne seine Leute und wisse mit ihnen umzugehen.“

(Berl. Zeit.-Halle.)

⊙ **Preßburg**, 10. Nov. Gestern Abend wollten die hier anwesenden Juraten dem Erzherzog Stephan einen Fackelzug mit Musik darbringen. Durch eine Verordnung des königl. Oberst-Stallmeisteramtes sind zwar Fackelzüge und jederlei öffentliche Demonstrationen überhaupt während des Landtags untersagt worden, aber die Juraten kehren sich an solche Verordnungen wenig. Sie rückten mit umgehängten Säbeln im Fackelscheine vor das Hotel, welches der Erzherzog bewohnt, fanden jedoch zu ihrem Erstaunen das eiserne Thor gesperrt. Sofort war auch das Militär auf dem Platze erschienen und die Juraten waren diesmal besonnen genug, ruhig auseinander zu gehen. Es ist als ein Glück zu betrachten oder vielmehr als Voraussicht der betreffenden Behörde zu loben, daß das Militär sich ihnen nicht auf dem Zuge entgegenstellte, da es in anderm Fall gewiß nicht unblutig abgelaufen wäre, indem die Juraten nicht gewöhnt sind, sich von Soldaten bei Seite schieben zu lassen. Als sie aber in dem gesperrten Thor das Mißfallen des Erzherzogs Stephan selbst an dem polizeiwidrigen Vorhaben erkannten, so wären sie auch ohne Erscheinen des Militärs ruhig davon gezogen. — Gestern fanden bei dem Erzherzog Stephan die offiziellen Aufwartungen statt. Der königl. Personal und Präsident der Ständetafel, Herr von Zarka, nahm die üblichen Repräsentationen entgegen. Es sind bereits sämmtliche Deputirte, Magnaten und hohe Würdenträger hier eingetroffen, heute wird die erste vorbereitende Sitzung der Ständetafel stattfinden. Es kann dies aber nur eine sogenannte Cirkularsitzung sein, da allgemeine Sitzungen erst nach der durch den König oder dessen Stellvertreter vollzogenen Eröffnung des Landtages geschehen dürfen. Diese ist nun definitiv auf den 12ten dieses festgesetzt. Der König wird morgen seinen Einzug halten. Es sind bereits 30 Hofwagen hier eingetroffen, woraus zu schließen ist, daß das k. Gefolge diesmal ein weit größeres als gewöhnlich sein wird. Auch wird der König, wie es heißt, die Feier der Palatinswahl mit seiner Gegenwart verherrlichen. — In gut unterrichteten politischen Kreisen spricht man von einer sehr wichtigen und erfreulichen Reform, mit welcher die Regierung den Landtag eröffnen werde. Sie wolle nämlich ausgearbeitete Gesetzentwürfe dem Landtage vorlegen. Bisher enthielten die k. Propositionen blos gewisse Punkte, über welche der Landtag zu berathen und seine Beschlußfassungen in Gesetzvorschlägen der k. Sanktion zu unterbreiten hatte. Da auf dem ungarischen Landtage keine Minister oder andere offizielle Redner der Regierung erscheinen, die k. Propositionen aber nur die nackten Punkte ohne die ausgesprochene Ansicht der Regierung hinstellten, so war man über die Intentionen der letzteren nie im Klaren, und diesem Umstande ist namentlich die bisherige geringe Fruchtbarkeit der Landtage, so wie die gereizte Stimmung zuzuschreiben, mit welcher die Stände häufig auseinandergingen. Denn nach monatlanger Ausarbeitung kamen die ständischen Entwürfe kurz vor dem Schluß des Landtags in sehr veränderter Gestalt von der Regierung zurück, ohne daß ein Mittel zu einer lebendigen gegenseitigen Verständigung vorhanden war. Dabei ist nicht zu übersehen, daß bei unsern Preßverhältnissen und der im Allgemeinen geringen politischen Wissenschaftlichkeit es nur den Männern der Regierung möglich ist, über tiefere, in den allgemeinen Staatshaushalt der österreichischen Monarchie einschlagende Fragen competente Stimmen abzugeben. Die Ungarn würden ohne Unterschied der Partei das Erscheinen von Regierungsmännern auf dem Landtage mit Jubel begrüßen, und es ist wohl zu hoffen, daß die Regierung diesen Schritt thun werde, welcher neben dem Anschein eines Zugeständnisses im Grunde nur die Macht der Regierung verstärken muß.

✱ **Preßburg**, 11. Novbr. J. J. M. M. der König und die Königin sind Nachmittag unter unbeschreiblichem Jubel von wenigstens 500 Magnaten und Edelleuten empfangen worden und ans Land gestiegen. Se. k. H. der Erzherzog Stephan begrüßte die Majestäten beim Anlanden. Morgen Vormittags findet die Wahl des Palatinus statt, und sie ist als eine gesicherte für den Erzherzog Stephan, der mit allgemeiner Acclamation erwählt werden wird, zu betrachten. Se. M. der König wird sich Morgen in den Schooß des Reichstags begeben. Sonnabend und Sonntag ist große Landtagstafel bei Hof, zu welcher mehr als 500 Magnaten und Edelleute, sämmtlich Deputirte, geladen sind. Preßburg ist mit Fremden angefüllt; die Zahl übersteigt die in der Krönungszeit.

Rußland.

✱ **St. Petersburg**, 5. Novbr. Die Behörden warnen vor dem Gebrauche des Woronesh'schen Elixirs gegen die Cholera, das bei mehreren Personen nur dieselbe hervorgebracht hat. Am Meisten sind Ueberladung des Magens, Uebergenuß an Speise und Trank schädlich. Die Nachricht, daß in Odessa die Cholera ausgebrochen sei, war ohne Grund.

✱ **Von der russischen Grenze**, 8. Nov. Ein vom Kaiser bestätigtes Gutachten des Reichsrathes befiehlt, den auf dem Landvolke liegenden Grundzins in allen den Gouvernements, in denen er besteht, künftig auf das Doppelte zu erhöhen und zwar nach den Lokal-Bedingnissen der Gouvernements auf 4, 8, 12 Kop. S. für den männlichen Kopf. Auch die Handels-Certifikate der Kaufleute aller drei Gilden sind einer bedeutenden Erhöhungssteuer unterworfen worden. — In russisch Litthauen nimmt die Verarmung des grundbesitzenden Adels immer zu. Fast jede Nummer der dortigen Tagesblätter zeigt insolvent gewordene Grundbesitzer an, deren Vermögen zu gerichtlichen Versteigerungen ausgeboten wird. Ueberhaupt zählt Rußlands Adel in vielen Gouvernements dermaßen verarmte Individuen, daß nach einer offiziellen Darlegung des Ministers des Innern, der eine darauf Bezug nehmende Untersuchung voranging, sich in 29 Gouvernements 21,148 adelige Grundbesitzer finden, deren ganzer Besitzstand sich nur auf 25 und weniger leibeigene Bauern beschränkt; ja es finden sich in diesen Gouvernements mehr Familien, die nur eine halbe, ja eine viertel Desätine Land ohne Bauern besitzen. Zur möglichsten Aufhilfe dieser so sehr verarmten Edelleute hat die Regierung nun beschlossen, sie unverzüglich auf Kronländereien in den Gouvernements Simbirsk und Tobolsk überzusiedeln. Bei dem gänzlichen Unvermögen zur Erziehung ihrer Kinder soll allemal einer von den Söhnen in den Bataillons der Militär-Cantonisten erzogen werden. — Organisirte Comités sind jetzt beauftragt, auf den herrschaftlichen Gütern des Reichs die ökonomische Lage der Bauern, wie deren Lebensweise ihrer genauen Prüfung zu unterwerfen und demgemäß zu ihrer bessern Organisation ein Statut zu entwerfen.

Großbritannien.

London, 9. November. In Manchester hat D. Ainsworth mit 52,000 Pfd. St. seine Zahlungen suspendirt. In einer Versammlung der Aktionäre der Liverpooler Bank ist beschlossen worden, die Geschäfte baldmöglichst wieder aufzunehmen; es sollen 4000 neue Aktien zu 100 Pfd. Sterl. als Prioritäts-Aktien, mit einer Zins-Garantie von 7 pCnt. ausgegeben werden. In London hatte das ostindische Haus Thurburn und Comp. mit 120,000 Pfd. St. (worunter für 105,000 Pfd. St. Tratten ihrer Calcutta-Correspondenten) die Zahlungen eingestellt. Auch ein anderes ostindisches Haus, Johnson, Coll u. Comp. hatte seine Accepte zurückgegeben. Die Passiva soll nicht bedeutend sein.

Frankreich.

§§ **Paris**, 9. Novbr. (Tod des Grafen Bresson; Wahnsinn des Grafen Mortier.) Die hohe französische Diplomatie ist von einer doppelten traurigen Katastrophe betroffen worden; zu gleicher Zeit verbreitet sich die Nachricht von dem gewaltsamen Tode des Grafen Bresson und die von einem fürchterlichen Wahnsinnsanfall des Grafen Mortier, Gesandten am Hofe von Turin. Der erstere ist einen Tag nach seiner Ankunft in Neapel früh um 6 Uhr leblos und in seinem Blute gebadet im Bette gefunden worden, mit einer tiefen Wunde am Halse, welche mit einem Rasirmesser gemacht zu sein schien. Es ist noch nichts darüber bekannt geworden, ob man seinen Tod einem Selbstmord oder fremder Gewalt, vielleicht gar einem politischen Attentat zuschreibt; doch muß ich bemerken, daß eben das tiefe Stillschweigen, welches im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten über die Art des Todes beobachtet wird, Personen, die ich gesprochen, auf die erstere Vermuthung hinführt, die sie dann gleich mit der allerdings oft sehr heftigen finstern Laune des berühmten Diplomaten in Verbindung bringen, nichtsdestoweniger aber ist der Schluß sehr übereilt, da zumal Vermuthungeu eines politischen Mordes, welcher überdies in dem fanatischen Neapel eher als irgendwo möglich ist, dem Kabinet des Ministers ganz dieselbe Vorsicht und denselben Rückhalt auferlegen müßten. Der Graf Bresson galt besonders seit seinem vorjährigen Heirathswerk, wofür er weder in Spanien noch am französischen Hofe mit dem verdienten Danke belohnt worden ist, für den tüchtigsten Diplomaten Frankreichs. Er hat seine ganze Carriere unter der Juli-Regierung gemacht: im Jahr 1830 sollte er eben, sei es als Attachirter der Legation bei den nordamerikanischen Freistaaten, sei es als Konsulats-Eleve, nach New-York abgehen, als er in Nantes den Ausbruch der Julirevolution erfuhr und schnell entschlossen nach Paris zurückkehrte. Da ein großer Theil der Restaurations-Diplomaten der neuen Regierung zu dienen verweigerte, mußte diese die Vakanzen besonders in den untergeordneten Stellen ausfüllen, wie es eben angehen wollte, und so wurde Bresson dem Fürsten Talleyrand nach London mitgegeben, wo er denn die beste Gelegenheit fand, nicht nur in die Grundsätze und Winkelzüge der allgemeinen Politik, sondern auch in die besondere Familiendiplomatie der Julidynastie eingeweiht zu werden, deren thätigstes und glücklichstes Werkzeug er seitdem geworden ist. Wir finden ihn bald darauf in Brüssel, wo es galt, den Einfluß Frankreichs indirekt zu wahren und das Orleans'sche Interesse zu fördern, ohne Beides durch gar zu direktes Hervortreten in drohenden Verwickelungen zu compromittiren; er soll damals als Chargé d'affaires bei einer wichtigen Angelegenheit (ich weiß nicht mehr, ob es bei dem Vorschlag der Verheirathung der Tochter Ludwig Philipps mit dem zum König zu wählenden Leopold war) durch einen entschlossenen Streich des Königs ganze Gunst gewonnen haben. Da man nämlich in ihn drang, um eine bestimmte Antwort zu erhalten, ließ er sich für krank ausgeben, setzte sich in Eile auf, fuhr nach Paris, weckte den König tief in der Nacht heraus, hatte mit ihm eine kurze Unterhaltung, fuhr augenblicklich wieder ab und kam Nachmittags in Brüssel an, wo er, von seinem Unwohlsein wieder hergestellt, die gewünschte Antwort gab. — Nachdem er einen Posten zweiten Ranges in Deutschland bekleidet hatte, wurde er zum Gesandten in Berlin ernannt, wo er Ludwig Philipp die Freude der so freundlichen Aufnahme der Herzöge von Orleans und von Nemours durch den hochseligen König und die weit bedeutendere Genugthuung der Einwilligung desselben zur Verheirathung der Prinzessin Helene von Mecklenburg mit dem französischen Thronerben verschaffte, welche man als das gewisseste Pfand der Aufnahme der Julidynastie unter die älteren Königsfamilien betrachtete. Auch während der Verwickelungen, welche der Traktat vom 15. Juli 1840 nach sich zog, soll er in Berlin eine für die Verhältnisse sehr behagliche und gute Stellung behauptet haben, wie er denn auch bei seinem Abschiede im Jahre 1843 vielfache Zeichen des Wohlwollens und der Achtung erhielt. Nachdem durch den Fall Esparteros und die Wiedererhebung der Christinischen Partei die diplomatischen Etikettenstreitigkeiten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 267 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 14. November 1847.

(Fortsetzung.)

und andere Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Spanien beseitigt waren, und als Ludwig Philipp die wiederangeknüpfte Verbindung zur Vollführung seines längst gehegten dynastischen Lieblingsplans, einer engen Verknüpfung seiner Familie mit dem spanischen Königsthron zu benutzen vorhatte, wählte er Bresson zum Werkzeug jenes Plans, und man weiß aus den vorjährigen Zeitungs- und Tribünenkämpfen, wie derselbe seine Aufgabe ausgeführt hat. Um das ersehnte Resultat zu erreichen, hatte er alle Mittel seiner diplomatischen Kunst vom nachläßigen, scheinbar gleichgültigen Gespräch beim täglichen Whist bis zur donnernden, imponirenden Drohung erschöpft, und als er das Ziel errungen hatte, war er völlig verbraucht. Er hatte die Reaktion der Madrider Gesellschaft gegen die angemaßte Präpotenz, wie auch die Reaktion der Laune Isabella's gegen den ihr mehr oder weniger aufgedrungenen Gemahl zu fürchten, und verlangte unmittelbar seine Abberufung, wäre es auch zuerst nur unter dem Scheine eines Urlaubs. Er glaubte seitdem der Julidynastie Dienst genug erwiesen zu haben, um auf den ersten diplomatischen Posten, den von London, Ansprüche machen zu dürfen. aber das gespannte Verhältniß zu Lord Palmerston, wovon eben seine diplomatischen Triumphe ein Hauptgrund gewesen waren, ließ seine Ernennung nicht zu, wenigstens meinte man ihm erst durch die Mission des Herzogs von Broglie, welche zuerst nur sehr vorübergehend sein sollte, das Feld bereiten zu müssen, aber er konnte bald sehen, daß sich diese Mission weiter ausdehnen würde, wie er überhaupt über den Undank derer, die ihm so viel zu danken hatten, mit Recht klagte. Da er ganz ohne Vermögen war und darum nicht lange ohne Posten bleiben konnte, so nahm er den von Neapel an, der als Familiengesandtschaft dem Namen nach ersten Ranges ist, und der bei den gegenwärtigen Erschütterungen Italiens überdies eines geschickten Diplomaten nicht unwürdig schien; dennoch aber ging er sehr unwillig von hier fort. Er hinterläßt eine sehr geachtete, liebenswürdige Frau, mit welcher er sich vor fünf Jahren verheirathet und von welcher er zwei Kinder hatte. — Was den Grafen Mortier, zweiten Sohn des beim Fieschischen Attentat gefallenen Marschalls, betrifft, so gebe ich die Nachrichten des Journ. des Deb., welches allein von dem Unglücksfalle berichtet. Der Graf Mortier, französischer Gesandter in Turin, ist von Wahnsinn befallen worden und gestern, Sonntag, ist man genöthigt gewesen, ihn in ein Irrenhaus zu bringen. Schon seit einiger Zeit hatten sich beunruhigende Symptome einer Gehirnkrankheit gezeigt, und der Graf ließ sich ohne Veranlassung zu Ausbrüchen der heftigsten Wuth hinreißen. Gestern schloß er sich in seiner Wohnung, im Hôtel Chatham, mit seinen zwei Kindern in einem Zimmer ein und schrieb zwei gleichlautende Briefe an seine Frau und an einen seiner Freunde, des Inhalts, daß er und seine Kinder in wenigen Augenblicken ihr Leben beschließen würden. Der Polizeipräfekt, Hr. Delessert, wurde augenblicklich benachrichtigt, und kam nach dem Hôtel, wo auch der Kanzler Pasquier bald eintraf, dessen Gegenwart durch den Charakter des Grafen als Pairs von Frankreich erfordert wurde. Hr. Mortier war in seinem Zimmer fest verbarrikadirt. Mit einem Rasiermesser bewaffnet, welches er bald gegen sich selber richtete, bald über dem Haupte seiner Kinder hin- und herschwang, ließ er in seinem Wahnsinn die fürchterlichsten Reden vernehmen. Man wußte nicht, wie man seiner habhaft werden sollte: man sprach ihn mit freundlichen Worten an, aber er antwortete mit blutigen Reden des Todes; dann wendete er sich an seinen Sohn, den er über sein Knie gebeugt hielt und sagte ihm, daß er sterben müßte. Der Knabe, welcher elf Jahre alt ist, ruft, daß er nicht sterben will und schluchzt, indem er sich loszureißen sucht. Dann zur Tochter, einem achtjährigen Mädchen gewandt frägt der Vater, ob sie ihm folgen, mit ihm sterben wolle. Die arme Kleine antwortet mit kindlicher Stimme, daß sie wohl mit ihrem Vater sterben wolle, und man mußte vermuthen, daß er sich anschickte, den fürchterlichen Vorsatz auszuführen. Die Personen, welche vor der Thür die schrecklichen Worte hörten, waren vor Bestürzung starr; jedes Wort, jede Bewegung konnte den Arm niederstürzen lassen, welchen der Wahnsinn zugleich antrieb und zurückhielt. Diese Scene währte drei Stunden: an der Thüre standen die Gräfin Mortier, der Kanzler und der Polizeipräfekt. Endlich nach so langen, grausamen Stunden der Unterhandlung, des Wartens, des Schweigens, gelang es den beiden Letztern durch eine unbenutzte (?) Thür, die man ohne Geräusch öffnete, einzudringen, die Kinder aus dem Zimmer zu reißen und ihrer Mutter wiederzugeben. Aber der Graf hielt immer noch das Messer in der Hand und wollte sich unter keiner Bedingung dazu verstehen, es herauszugeben. Von Zeit zu Zeit machte er die Bewegung, als wollte er sich den Hals abschneiden. Diese neue Scene dauerte wieder drei Viertel Stunden. Er beklagte sich alsdann mit Heftigkeit darüber, daß man ihn so zu verfolgen wagte, daß der Präfekt sein Domizil verletzt und der Kanzler seine Freiheit beeinträchtigte, und drohte, dem Großsiegelbewahrer die Unbilde mitzutheilen, die ihm hiermit widerfahre. Hr. Delessert forderte ihn auf, gleich an den Großsiegelbewahrer zu schreiben und erbot sich, demselben den Brief selbst zu überbringen; er wollte ihn so veranlassen, sein Messer niederzulegen, welches man ihm nicht ohne große Gefahr hätte gewaltsam entreißen können. Er willigte ein, den Brief zu schreiben, aber nur unter der Bedingung, daß der Polizeipräfekt sich am andern Ende des Zimmers hielte. Der Großsiegelbewahrer war unterdeß benachrichtigt worden und schrieb unverzüglich dem Grafen, um ihn einzuladen, zu ihm zu kommen und mit ihm über das erfahrne Unrecht zu sprechen. Er ließ sich dadurch endlich bestimmen, auszugehen, machte auf der Treppe sein Rasirmesser zu, steckte es in die Tasche, und wurde darauf im Hofe in Gegenwart des Kanzlers festgenommen, um unverzüglich in eine Heilanstalt geführt zu werden.

P. S. So eben höre ich aus sehr sicherer Quelle, daß der Tod des Grafen Bresson mit fast unzweifelhafter Gewißheit einem Selbstmorde zugeschrieben wird; er soll in der bittersten Stimmung abgereis't sein, die auf seiner Reise durch Italien mit jedem Schritte stieg. Das doppelte Ereigniß erweckt grade durch die Gleichzeitigkeit von Neuem die Erinnerung an alle demüthigenden Fälle, welche im Laufe dieses Jahres schon die offizielle Gesellschaft betroffen haben.*)

(Eklatanter Bruch der konstitutionellen und radikalen Opposition.) Die sogenannte konstitutionelle Opposition, mit dem General Odilon Barrot an der Spitze, hat sich so zu sagen auf öffentlichem Markte mit ihrer politischen Stiefschwester, der radikalen oder dynastischen Opposition, überworfen. Und dieß ist geschehen, in einer der industriellsten Departementshauptstädte, nämlich in Lille am 7. Novbr. c. Den verschiedenen Blättern, die uns darüber vorliegen, entnehmen wir folgende möglichst getreue Schilderung des Hergangs des großen Ereignisses: Der Andrang und die Anstalten zu diesem Reformbankett, das in Lille, der Hauptstadt eines der einflußreichsten und industriellsten Departements für den 7. Novbr. angesagt war, schien dem Ministerium so bedenklich, daß es den Festordnern die Bewilligung eines städtischen oder stäätischen Lokals geradezu verweigerte und außerdem noch dem Präfekten die gemessensten Befehle gegeben hatte, darüber zu wachen, daß aus diesem Reformessen keine politische Demonstration werde. Aus diesem Grunde sah sich das Festkomitee genöthigt, ein anderes Lokal zu suchen. Bürger Gerôme Dutilleul erbot sich, seine dicht bei der Stadt gelegene Brauerei nebst Garten herzugeben und sie dem Zwecke gemäß einzurichten. Ein kolossales Zelt wurde aufgeschlagen, das eine Tafel deckte, an der mehr als 1200 Personen bequem sitzen konnten. Auf der einen Seite des Zeltes erblickte man ein Musikchor, auf der andern die Rednertribüne nebst Tischen für die Schnellschreiber. Am 7ten Morgens versammelten sich die Bankettheilnehmer; ganz Lille drängte sich nach dem Platze der Versammlung, von wo man in Prozession nach dem Festlokale ziehen wollte. Mehr als zehntausend Personen drängten sich nach diesem Stadtviertel. Man wartete und wartete; das Festkomitee kam nicht. Die sonderbarsten Gerüchte durchliefen die Masse; man sprach von einem Gewaltstreich der Regierung; von Zerwürfnissen unter den Comiteegliedern u. s. w. Endlich erfuhr man, daß die Mehrzahl der Letztern in der That schon bei Dutilleul in einem Zimmer säßen und lebhaft diskutirten. Der Zug setzte sich also in Bewegung, nachdem sich der Präsident von Saint-Leger und viele Eingeladenen, darunter mehrere Deputirte ꝛc., dem Zuge angeschlossen hatten. Im Lokal angekommen, begaben sich Saint-Leger und die Deputirten in jenes Zimmer, wo bereits so lange die Mehrzahl der Festausschußglieder beriethen. Worüber? Ueber die auszubringenden Trinksprüche!! Diese Trinksprüche spielen bekanntlich bei den Reformessen die Hauptrolle. Sie entsinnen sich des Zorns des Journals des Débats, weil man auf dem Reformessen in Château Rouge nicht die Gesundheit des Königs ausgebracht hatte. Sei es nun aus Furcht vor den Donnerkeilen des Ministeriums, oder war es eine sonst berechnete schlaue Taktik, kurz Herr Odilon-Barrot, sämmtliche Deputirte, Herr Saint-Leger und die meisten Festordner hatten es für gut befunden, dem ersten und wichtigsten Trinkspruche: „Der Wahl- und Parlaments-Reform!" noch die Phrase anzuhängen „.... Und der Wahrheit und Aufrichtigkeit unserer 1830 eroberten Staatseinrichtungen." Dieser Anhang sollte ein gelinder Hieb oder vielmehr eine gelinde Satisfaktion für die Dynastie sein, die ja auch zu den Julieroberungen gehört. So klein auch die Zahl derjenigen Ausschußglieder sein mochte, die unbedingt von keinem Trinkspruche des Königs oder der Juliinstitutionen etwas wissen wollte, war ihre Opposition doch so energisch und durchgreifend, daß sich Großmeister Odilon Barrot entschloß, sich mit seinem ganzen Generalstabe zurückzuziehen, was denn auch zum großen Erstaunen der Versammelten geschah. Saintleger erschien zwar im Zelte, aber nur um anzuzeigen, daß er sein Amt als Präsident niederlege. Huret, Obergerichts-Advokat aus Douai, eilte nach ihm auf die Tribüne und schlug der Versammlung einen neuen Präsidenten in der Person des anwesenden Radikalen Bonte-Pollet vor, den sie mit Jubel genehmigten. Dann schritt sie zur Tagesordnung. Fürchterliches Pfeifen und Zischen, Hohngelächter und Fußgetrampel empfing jeden Trinkspruch, der von den abwesenden Deputirten ꝛc. dem Sekretariat zugestellt worden war. Man kann sich denken, welchen entsetzlichen Lärm diese Ausbrüche des Tadels einer solchen aufgebrachten Menschenmasse hervorrief. Hr. Barrot, der hier einmal den Weisen spielen wollte, hätte hier ein fürchterliches Unheil anstiften können, wenn nicht der Geist der Brüderlichkeit in der Versammlung vorgeherrscht hätte. Ein Trinkspruch „Auf die Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit" wurde daher eben so stürmisch aufgenommen, als Ledru Rollins (des einzigen zurückgebliebenen Deputirten) warme Rede zu Gunsten der arbeitenden Klassen. So kleinlich das ganze Ereigniß dem Auslande scheinen mag, läßt sich doch nicht läugnen, daß dieser Bruch zweier großer Kammerfraktionen, die sich in Constitutionnel und Siecle, einerseits, im Courrier, National und Reforme andererseits abspiegeln, das wichtigste Ereigniß des heutigen Tages ist.

Börse vom 9. Novbr. Ziemlich starke Aufregung ohne besondere Angabe von Gründen. Hauptpräokkupation war immer wieder das Anleihen, dessen Adjudikation morgen erfolgt. 3proc. 77 und 76, 90—80, 85—90 und 77 baar, 77. 40 Zeit. Um 4 Uhr 77. 45, 5proc. 116 baar, 116. 55 Zeit, 117. 50. (Monatsende mit Präm), Nordbahn 552. 50 baar, 555 Zeit, Römische 97 1/2.*)

*) Daß unser Pariser §§-Korrespondent seine Nachrichten aus den besten Quellen schöpft, können wir unseren Lesern versichern. Wir haben deshalb keinen Anstand nehmen dürfen, seinen Vermuthungen Raum zu geben, so sehr wir übrigens wünschen müssen, daß dieselben sich nicht bestätigen. — Auch die Augsb. Allg. Ztg. erwähnt in einem Schreiben aus Neapel vom 2. Novbr. des Umstandes, daß Graf Bresson — wie sie sagt — in einem Anfalle von Schwermuth Hand an sich selbst gelegt habe. — Die Red.

Spanien.

Madrid, 3. Novbr. Ich habe Ihnen neulich den Unfug berichtet, der von dem nun seiner Stelle entsetzten Intendanten des königl. Hauses in Verbindung mit einigen Ministern in Bezug auf die Rückstände der Dotation der Königin getrieben wurde. Nun hat sich noch Folgendes ausgewiesen. Bevor die Königin Christine ihre letzte Reise nach Paris antrat, deutete sie ihrer Tochter die Möglichkeit eines bevorstehenden Glückswechsels an und rieth ihr, ihrem Beispiele zu folgen und für solche Fälle eine gewisse Geldsumme im Auslande in Sicherheit zu bringen. Diesem Rathe gemäß, schickte die junge Königin nach und nach etwa 350,000 Piaster nach Paris, wo dieses Geld von dem Herzoge von Rianzares entgegengenommen und bei dem Hause Rothschild niedergelegt wurde. Vor einigen Monaten wurde aber dem Herzoge ein von dem Intendanten des königl. Hauses ausgestellter, auf jene Summe lautender Wechsel in Paris präsentirt und das Geld sogleich ausbezahlt, ohne daß sich eine weitere Spur über die Verwendung dieses Betrages entdecken ließe. Doch glaubt man, der General Serrano, so wie der Intendant, und eine andere Person könnten Aufschlüsse darüber ertheilen. — Die regierende Königin erscheint jetzt im Theater gewöhnlich von dem Marquis von Miraflores begleitet. Zweimal schon hat sie ihren Gemahl genöthigt, in ihrer Gesellschaft dem Stiergefechte beizuwohnen. Am vorigen Sonntag hielt der König, seine Schwiegermutter und der Herzog von Rianzares Tafel im Pardo. Die junge Königin blieb allein hier. Vorgestern fuhr sie in ihrem Phaeton, die Pferde mit eigener Hand lenkend, im Prado spazieren. Ihr Gemahl, der ihr zwar die Führung der Zügel des Staates überläßt, weigerte sich, sie auf dieser Fahrt zu begleiten. Gestern ritt er mit großem Gefolge aus. Als aber einige Regentropfen fielen, stieg er sogleich in seinen bedeckten Wagen. (Allg. Pr. Ztg.)

*) Ein Pariser Morgenblatt behauptet, Freiburg sei mit Sturm eingenommen und der Kern der Sonderbunds-Armee geschlagen worden. (S. den Artikel „Zürich, 7. Novbr." aus dem Nürnberger Korrespondenten unter „Schweiz.")

* **Madrid**, 4. Novbr. Die Gazette veröffentlicht diesen Morgen die königl. Dekrete, welche Ros de Olano vom Handels-, Unterrichts- und Staatsbauten-Portefeuille, das zum Ministerium geschlagen worden, entbinden, und Cordova vom Kriegsministerium entlassen. Sartorius wird die Geschäfte des Ersteren versehen und Narvaez tritt an die Stelle des letzteren. Desgleichen setzt ein Dekret den bekannten General Concha vom Oberbefehl Kataloniens ab; ebenso mehrere Generäle von ihren Posten. Spanien ist das Land der unerwarteten Ereignisse.

Belgien.

Brüssel, 8. Novbr. Der König hat heute Mittags um 1 Uhr die Session der beiden Kammern mit folgender Thronrede eröffnet: „Meine Herren! Ich kann mir Glück wünschen über die Beweise des wohlwollenden Zutrauens und der Freundschaft, welche ich fortwährend von den fremden Mächten empfange. In unseren Beziehungen zu dem römischen Hofe ist ein Zwischenfall eingetreten. Ueber diese Thatsache, welche die öffentliche Meinung bewegt hat, werden Ihnen Aufklärungen gegeben werden. — Mit dem Königreiche beider Sicilien ist ein Handels- und Schifffahrts-Vertrag abgeschlossen worden. Er wird Ihrer Begutachtung unterworfen werden. — Mit anderen Mächten sind Unterhandlungen im Gange, um unseren Handelsbeziehungen Ausdehnung zu geben. — Meine Regierung ist bemüht, für unsere Erzeugnisse fremde Auswege aufzusuchen. In dieser Hinsicht müssen wir viel von einem weise unterstützten Unternehmungsgeiste erwarten. Eine der Maßregeln zur Erreichung dieses Zieles ist die Gründung einer Handels-Gesellschaft in Verbindung mit der Herstellung von Comptoiren. — Der eben mit Frankreich auf breiten Grundlagen abgeschlossene Post-Vertrag ermäßigt die internationalen Briefporto's und gewährt für die Vermittelung der auswärtigen Korrespondenzen große Erleichterungen. — Der Waaren-Verkehr und die Einnahmen der Eisenbahnen nehmen fortwährend in einem merkwürdigen Grade zu. Es bereiten sich Maßnahmen vor, um sie noch zu vermehren und im Betriebe dieses wichtigen Dienstes Verbesserungen einzuführen. Kredite werden von Ihnen verlangt werden zur Vollendung der Stationen, der Doppelbahnen, zur Ergänzung des Transport-Materials und zur definitiven Regelung der Ausgaben der ersten Herstellung. — Die Privat-Industrie hat sich dem Staate angeschlossen, um dem Lande neue Verbindungswege zu schaffen. Sie wird meine Regierung geneigt finden, die Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu erleichtern. — Ihre Mitwirkung wird für öffentliche Arbeiten von hohem Nutzen in Anspruch genommen werden. — Der Vicinal-Wegebau, so eng verknüpft mit der Wohlfahrt des Ackerbaues, hat Ansprüche auf einen bedeutenden Antheil bei diesen Arbeiten, welche den bedürftigen und arbeitenden Klassen zweckmäßige Erwerbsquellen bieten werden. — Von den Bevölkerungen, welche mit Recht die Fürsorge der Regierung und der Kammern beanspruchen müssen, nehmen mehrere Bezirke Unserer flamändischen Provinzen den ersten Rang ein. Andauernde Bemühungen werden von Uns erwartet, und die Nation wird sich den Opfern, welche diese peinliche Lage ihr auferlegen dürfte, nicht entziehen. — Nach zwei Jahren harter Prüfung ist die Fürsehung den armen Klassen durch eine reichliche Ernte zu Hülfe gekommen. Der unermeßliche Einfluß, welchen der Ackerbau auf die Geschicke des Landes ausübt, wird von meiner Regierung erkannt. Der Ackerbau hat seinerseits gezeigt, daß er unsere Absichten zu würdigen weiß. Der Eifer, womit er kürzlich dem an ihn gerichteten Aufrufe entsprach, hat Zeugniß gegeben von seinem Vertrauen in die Ansichten und die Handlungen der Regierung. — Durch ein glückliches Zusammentreffen hat die Ausstellung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse neben jener der Erzeugnisse des Gewerbfleißes geglänzt, welche bedeutende Vervollkommnungen enthüllt hat. — Der Ackerbau und der Gewerbfleiß, weit entfernt, einander feindlich zu sein, müssen sich gegenseitige Unterstützung leisten. Gleich nützlich und ehrenhaft, sind sie unserer ganzen Sorgfalt in gleichem Grade würdig. Bald wird eine gemeinsame Feierlichkeit diejenigen vereinigen, welche sich durch ihre Leistungen in diesen zwei edlen Laufbahnen auszuzeichnen wußten. Ich werde glücklich sein, bei diesem Anlasse unter den Augen des Landes die Arbeiter jeden Ranges belohnen zu können. — Die bevorstehende Ausstellung der schönen Künste wird der belgischen Schule Gelegenheit darbieten, zu beweisen, daß sie ihrer Vergangenheit sich würdig zu zeigen fortfährt, und daß sie die Zusammenstellung mit den ausländischen Schulen vertragen kann. — Der öffentliche Unterricht, von welchem man sagen kann, daß sich an ihn die Civilisation des Landes knüpft, muß eine unserer ersten Beschäftigungen sein. Die Gesetzgebung wird die Maßregeln zu genehmigen haben, welche seine Einrichtung vervollkommnen und verbessern sollen. — Die Armee, diese große National-Institution, fährt fort, sich um das Land wohlverdient zu machen. Durch ihre gute Einrichtung, ihre Vaterlandsliebe, ihre Mannszucht und ihre Hingebung ist sie meiner ganzen Theilnahme und des hohen Interesses würdig, wovon Sie ihr Beweise zu geben nicht aufgehört haben. Ich fühle mich glücklich, meine beiden Söhne in ihren Reihen zu erblicken. — Ihre angelegentliche Sorgfalt für die dürftigen Klassen wird Sie bestimmen, im Laufe dieser Session die Gesetzentwürfe über die Leihhäuser, die Bettler-Depots und über die Behandlung der Irren zu berathen. Das Straf-System bedarf Verbesserungen, welche ich Ihrer Beachtung empfehle. — Da die regelmäßigen Hülfsquellen des Schatzes nicht hinreichen, um die nachgewiesenen Bedürfnisse vollständig zu decken und für die weiter vorgesehenen zu sorgen, so sind außerordentliche Hülfsquellen nothwendig geworden. Belgien kann um so leichter dieser Lage entgegentreten, da es durch die Finanz-Krisis glücklicher, als andere Länder es vermocht haben, hindurchgeschritten ist. — Es ist zu wünschen, meine Herren, daß die Budgets, welche Ihnen für 1848 vorgelegt sind, vor der Eröffnung dieses Dienstes zur Abstimmung gelangen. Wir werden dadurch die große Unbequemlichkeit vorläufiger Kredite vermeiden. Dieser Gang ist um so nothwendiger, da Sie in einigen Monaten die Budgets des Dienstes für 1849 zu prüfen haben werden. — Es sind Vorschläge angekündigt worden, welche unsere Gemeinde- und Wahl-Gesetzgebung in gewissen Punkten abändern sollen. Man wird Ihnen zu diesem Zwecke Gesetzentwürfe vorlegen. — In dem materiellen und finanziellen, wie in dem moralischen und politischen Bereiche wird diese Session, wie ich hoffe, durch zahlreiche und nützliche Arbeiten ausgezeichnet sein. — Diese Ueberzeugung schöpfe ich gern aus der thätigen Mitwirkung und der aufrichtigen Unterstützung, welche Sie meiner Regierung leisten werden." (Rhein. Beob.)

Schweiz.

** Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Noch immer enthalten die Berichte aus der Schweiz nichts weiter als Meldungen von Zusammenziehungen der verschiedenen Truppen-Kontingente und Proklamationen an das Volk und an das Heer. Der Oberbefehlshaber des eidgenössischen Heeres, General Dufour, hat unstreitig seinen Operationsplan längst entworfen, doch hält er denselben so geheim, daß Jedermann in größter Ungewißheit über denselben ist. Er selbst äußerte: daß, wenn sein Hemd von demselben Kenntniß hätte, er dasselbe ausziehen und vernichten würde. Doch läßt sich aus dem ganzen Verfahren und aus der Disposition der Truppenmassen ein wahrscheinlicher Schluß in Bezug auf den Operationsplan ziehen. Wahrscheinlich zögert General Dufour deshalb so lange mit dem Angriff, um zuvor das ganze eidgenössische Aufgebot an den betreffenden Angriffspunkten in seiner vollen Stärke zu versammeln und dann mit Uebermacht die Operationen zu beginnen, und sie dadurch um so eher und schneller zu einem glücklichen Ziele zu führen. Die Idee hat etwas für sich, wenn nur der Sonderbund sie nicht etwa durchschaut und die Offensive selbst ergreift; überdies dürfte die vortheilhafte geographische Lage der 5 konzentrirten Sonderbunds-Kantone, ihre mannigfachen festen Punkte und die gewaltigen Vertheidigungs-Maßregeln, die sie getroffen und die auf einen hartnäckigen Widerstand schließen lassen, einer raschen, gleichsam mit einem Gewaltstreich herbeigeführten Beendigung des Krieges entgegen treten. Zwar will man wissen, daß der Muth in den Sonderbunds-Kantonen bedeutend gesunken sei, und daß es namentlich an Geld, dem nervus rerum omnium gerendarum, fehle, allein, wenn auch letzteres zugegeben werden muß, so ist zu bedenken, daß auch die eidgenössischen Kantone keinen Ueberfluß an Geld haben und die Berichte aus Blättern kommen, welche dem Sonderbunde feindlich gesinnt sind. Ferner, daß die eidgenössischen Kantone eine Menge katholischer Bürger haben, deren Sympathien mit dem Sonderbunde offenkundig sind, und welche noch durch Plakate und Proklamationen, die man heimlich unter ihnen zu verbreiten sucht, gereizt und zur Empörung aufgestachelt werden. — Will man noch etwas Näheres in Bezug auf den Operationsplan annehmen, so haben wir schon gestern angedeutet, daß der Angriff zuerst auf Freiburg sich erstrecken würde, und daß dann, nachdem man sich vor einem Angriff im Rücken gesichert habe, der Marsch auf Luzern kommandirt werden würde. Ist die weiter unten folgende Nachricht aus „Zürich, 7. Nov." gegründet, so hätte diese Vermuthung sich vollkommen bestätigt. Uebrigens herrscht in dem eidgenössischen Heere trotz diesen Zögerungen (man will wissen, daß mit dem 8. oder 10. Nov. der allgemeine Angriff beginnen werde) die beste Stimmung, welche noch durch die muthige Haltung der Zurückgebliebenen gehoben wird. Folgender Zug mag dies bestätigen. Eine schlichte, aber sehr brave und verständige Bauersfrau begleitete ihren Sohn, der als Artillerist in das erste Auszügerkorps einzutreten hatte, in die Stadt, wo sie ihn noch mit allerlei Nothwendigkeiten versorgte und ihn dann „Gott und dem Vaterland" gab. In einer „Familie", wo sie zufällig noch einkehrte, wurde sein Loos und das ihre beklagt und bejammert in einen solchen . . Krieg zu ziehen . . . Sie aber antwortete muthig und heiter: „Ich hab ihn gern gegeben und freue mich, daß ich dem Vaterland einen so braven und starken Soldaten kann geben. Er geht für eine rechte Sache und ich hab ihm gesagt: Thue du deine Pflicht, empfiehl all Tag deine Seele Gott, und dann laß ihn walten über Leben und Sterben. — Bleibt er, nun in Gottes Namen, so stirbt er einen Ehrentod. Ich habe noch einen jüngern, und wenn es sein muß, obschon der das Alter nicht hat, geb' ich ihn auch noch, und wenn es weiter kommt, so geht der Vater noch!" — Ueber die am St. Gotthard und in dem tessinischen Flecken Airolo eröffneten Feindseligkeiten erfährt man noch immer nichts Sicheres, was wahrscheinlich daher kommt, daß der Postenlauf von jenem südlichen Theile der Schweiz her vollständig unterbrochen ist. Die Augsb. Allg. Ztg. berichtet heut darüber: „Zürich, 6. Nov. Auf offiziellem Wege ist gestern Nacht die Nachricht eingetroffen, daß eine Abtheilung Urner unter dem Kommando des Hauptmanns Müller in den Kanton Tessin eingefallen sei und der Dogana zwischen dem Gotthard-Hospiz und dem Flecken Airolo sich bemächtigt habe. Die Veranlassung soll der Schuß eines Urner Scharfschützen gewesen sein, welchen die Tessiner Vorposten erwiederten. Es kam zu einem Vorpostengefecht auf den Abhängen des Gotthard, in welchem zwar zwei Urner Offiziere getödtet wurden, die Tessiner aber gleichwohl bis Airolo zurückwichen. Die Urner blieben auf dem Tessiner Boden stehen. Oberst Luvini, der sein Hauptquartier in Lugano hatte, wurde sogleich durch einen Eilboten davon benachrichtigt." — Dazu fügt das Frankfurter Journal folgenden Bericht aus Tessin: „Einem Brief aus Lugano vom 5. d. entnehmen wir, daß am 5ten d. um 11 Uhr Vormittags drei Kompagnien vom Bataillon Vigezzi in Airolo einrückten. Die Patrouille, welche auf dem Gotthardt Feuer gegeben hatte, bestand aus Freiwilligen von Airolo. Eine Scharfschützenkompagnie (Freiwillige) war an demselben Tage in Airolo erwartet. Die drei übrigen Kompagnien des Bataillons Vigezzi und das Bataillon Jauch hatten ebenfalls von Bellenz aus den Marsch gegen den Gotthardt angetreten, während von Lugano das Bataillon Caselini nebst Scharfschützen und Freiwilligen gegen Bellenz marschirten. — Hr. Oberst Luvini ist nun in Bellenz. Hr. Oberst Pioda ist nach Faido abgereist, um dort die Operationen zu leiten." — Ueberraschend und, da die Frankfurter Blätter, welche gewöhnlich die neuesten Nachrichten aus der Schweiz enthalten, ganz darüber schweigen, nur mit Mißtrauen aufzunehmen, ist folgende Nachricht des Nürnb. Korrespondenten: „Zürich, 7. Nov. So eben, gerade vor Postabgang, verbreitet sich hier das Gerücht, gestern Abend sei der Angriff auf Freiburg eröffnet, und nach einem dreistündigen Kampfe, gegen Mitternacht, die Stadt genommen worden. Details, die das Gerücht hinzufügt, verspare ich mir bis auf nähere Nachrichten."

Zürich, 8. Novbr. Die N. Zürich. Z. giebt heute in einem Artikel vom Bodensee Aufschluß über die Truppenaufstellung im österr. Vorarlberg. Es heißt dort: „Die immer wiederkehrende Demonstration der Truppenaufstellung an der Gränze fing mit der Erhebung an, wie viel neue Truppen in Vorarlberg untergebracht werden können. Die Gefahr der nahen Feinde drängte jedoch so stark, daß man das Resultat nicht abwarten konnte, sondern eiligst mit militärischer Wichtigkeit durch Estaffetten das jüngst aus Vorarlberg nach Tyrol abmarschirte Jägerbataillon, welches nur den gewöhnlichen Garnisonswechsel machte, wieder dahin zurückrufen ließ. Mittlerweile langten die Vorstellungen der Gemeinden, sie bei diesen theueren Zeiten mit einer solchen zwecklosen Last zu verschonen, an die Regierung und seit dem 11. v. M. ist von der weitern Truppenvermehrung nichts mehr zu vernehmen, die in einem Infanteriebataillon und in zwei Kompagnien Kavallerie hätte bestehen sollen. Die seit zwei Jahren in ihrem alten Stande gebliebene Brigade von 3—4000 Mann hat sich also nur um ein Bataillon von 900 bis 1000 Mann vermehrt und es liegen also gegenwärtig in Vorarlberg ungefähr 5000 und nicht 10,000 Mann, von welchen auch nicht Ein Mann an der Gränze gegen die Schweiz aufgestellt ist, sondern welche alle im Innern, von Bregenz aufwärts, an der Poststraße gegen Tyrol sich befinden."

Zofingen, 7. Novbr. Aus Bern berichtet man uns heute die Verhaftung eines Grafen Grusinsky, so wie des Fürsprechs Stettler daselbst, welcher der Berner Regierung längere Zeit schon opponirte. Der Erstgenannte, ein Pole, ist verdächtig, lügenhafte Artikel an das „Journal des Débats" geschrieben, so wie das Vertrauen des Generals Dufour mißbraucht zu haben. Die Ursache der Verhaftung Stettler's ist noch nicht gehörig aufgeklärt.

Neuchatel, 6. Novbr. Der heutige Const. neuch. enthält Folgendes: Die Kavalerie-Kompagnie des Waadtlandes, welche in Boudry übernachtete, ist um 11 Uhr Neuenburg passirt. Morgen am 7. Novbr. um 2 Uhr wird in allen Kirchen unseres Landes ein Gnadengebet für die schrecklichen Verhältnisse, in denen sich die Schweiz befindet, abgehalten werden.

Italien.

Rom, 2. Novbr. So eben wird mir aus guter Hand mitgetheilt, daß der bisherige Exgovernatore Grassellini durch besondere Ordre Sr. Heiligkeit wegen der übeln Verwaltung seines Amtes nicht nur förmlich seiner Stelle entsetzt, sondern daß er zugleich des Rechts der Prälatur verlustig erklärt ist. Aus besonderer Milde hat man ihm indeß den Bezug von 100 Skudi monatlich so lange gelassen, bis er vom König von Neapel, seinem Landesherrn, anderweitig versorgt ist. Es ist dies ohne Zweifel Folge des seinem Schlusse entgegenreifenden großen Prozesses. Herr Grassellini vermuthet übrigens diesen Ausgang nicht. Er hat noch vor 4 bis 6 Wochen bei einem hier ansässigen deutschen Sattler das gesammte überaus prachtvolle Geschirr für seine Kardinalequipage bestellt, denn er trug sich mit der sonderbaren Idee, promovirt zu werden. Das Geschirr ist ziemlich fertig, der Sattler dürfte indeß wohlthun, sich nach einem andern Käufer umzusehen. — Demohngeachtet steht fest, daß durch die Macht der Verhältnisse Vieles, ja vielleicht das Meiste der Resultate des Prozesses wird verborgen bleiben müssen: zumal da sich genug geheime, sehr hochstehende Theilnehmer gefunden haben, die durch Entdeckung des Ganzen auf eine höchst üble Weise kompromittirt würden. — Die Jesuiten nehmen jetzt auch in Rom die öffentliche Aufmerksamkeit in besonderen Anspruch. Sie stehen bei dem gesammten Volke sehr übel angeschrieben, und der Haß vermehrt sich, da eine Menge Wirkungen ihrer geheimen Thätigkeit in der letzten Zeit zu Tage gekommen sind, die um so mehr erbittern müssen, da sie gerade gegen diejenigen Ideen gerichtet sind, die dem Volke mit vollem Rechte als groß und herrlich erscheinen. In wenigen Tagen nehmen die Schulen ihren Anfang: nach einer Menge Gerüchten, welche circuliren, wollen sich gewaltige Volkshaufen vor dem Kollegium Romanum versammeln, um keine Schüler mehr in dasselbe zuzulassen. Man sagt, der Papst habe die Guardia civica aufgefordert, den Schutz des Kollegiums Romanum an diesem Tage zu übernehmen und durch ihre Gegenwart die Ausführung jener Volksidee zu hindern; diese habe aber diese Mittlerrolle abgelehnt. Andere b haupten, Pius IX. habe den Ciceruacchio um seine Vermittelung ersucht. (N. K.)

§§ **Rom**, 4. November. Nachdem gestern im apostolischen Palast des Quirinals ein feierliches Requiem zum Gedächtnisse des verstorbenen Papstes Gregor's XVI. durch den General-Vicar Cardinal Patrizzi unter Assistenz Pius IX. und des ganzen Cardinalcollegii celebrirt worden, pontificirte Se. Heiligkeit diesen Morgen, wie es am Feste des h. Carlo Borromeo Sitte ist, in der diesem Heiligen geweihten reichen Kirche das Hochamt. Die Brüderschaft der genannten Kirche verehrte Sr. Heiligkeit einen Altarkelch von gediegenem Golde. — Se. k. H. der Prinz von Siracusa (Bruder des Königs von Neapel) ward vorgestern von Sr. Heiligkeit in einer Audienz empfangen. Den Prinzen begleitete der hiesige neapolitanische Gesandte Graf Ludolf und sein Gesellschafts-Cavalier D. Lorenzo Colonna. Personen, die sich für wohlunterrichtet ausgeben, versichern, daß der Prinz eine politische Mission in Rom zu erfüllen habe. — Lord Minto ist gestern Nachmittag hier eingetroffen. Die Spannung kann nicht größer und allgemeiner werden, mit der man hier auf den Erfolg seiner Unterhandlungen über die künftige Stellung Englands zu Rom in politischer und kirchlicher Hinsicht sieht. Mit vielen anderen wurde auch ich früher durch die Anzeige mehrerer römischen Blätter, Lord Minto sei da, irre geführt und berichtete Ihnen als Factum, was erst geschehen sollte. Heute aber zeigt die römische Staatszeitung das Eintreffen des edlen Lords an. — Die römischen Correspondenten gewisser deutscher Blätter, welche erfundene Verläumdungen gegen die Jesuiten gar zu leichtgläubig den römischen Liberalen nachschrieben, haben auch hinausgesprochen, der Beichtvater der Königin Mutter in Neapel, Padre Bernardino Latini, habe sein Ordenskleid ausgezogen, weil ihm klar geworden, daß der Orden nicht mehr für die Zeit passe. Latini ist ein gefeierter Mann in Italien. Die römische Staatszeitung von heute veröffentlicht einen an ihre Redaction gerichteten Brief Latini's, welcher die beste Auskunft darüber giebt. Er lautet übersetzt: „Die römische Speranza (Num. 10.) hat meine Apostasie von der Gesellschaft Jesu ins Publikum gebracht. Sie hat in diesem Akt nur die Hoffnung oder den nicht löblichen Wunsch ausgedrückt, einen Geistlichen zu sehen, der ein Abtrünniger würde. Ich versichere darum jedermann, der mich hören will, daß ich Gott sei Dank noch der Gesellschaft Jesu zugehöre. Ich trage mit Freuden noch alle die Bande der Regel und hoffe nicht hier, aber dort großen Nutzen davon. Obgleich ich die Gesellschaft als Gegenstand erkoren sehe für Haß und Verleumdung, so verliebe ich mich doch täglich mehr in sie . . . — Die Apostasie wäre in mir zu keiner Zeit zu entschuldigen, in diesem Augenblicke wäre sie auch noch die erbärmlichste Feigheit . . . . Wer noch zweifelt, ob ich Jesuit bin, der frage die fünfmalhunderttausend Einwohner Neapels, deren ein jeder mich nach Belieben besuchen kann . . . .“

Florenz, 4. Novbr. Der König von Sardinien hat eine freiere Censur eingeführt, und man hat der hiesigen liberalen Zeitung „La Patria“ offiziell angezeigt, daß ihr der Eintritt in die sardinischen Staaten gestattet ist. — Heute um 1 Uhr Nachmittag hat eine Demonstration vor dem Palast des sardinischen Gesandten stattgehabt. Man zog dahin mit Fahnen (worunter die sardinische, italienische Trikolore und dergl.) und Trommeln, und brachte dann die Vivas: Carlo Alberto, Independenza italiana, Libertà, Lega italiana, Principi regeneratori; Leopoldo II. und Pio IX. fehlten natürlich nicht, eben so w nig la guardia Nazionale! Wo der Zug mit den Freiheitsfahnen an den Wachen vorbei ging, traten diese ins Gewehr und erzeigten den Fahnen die militärische Ehre mit Trommelschlagen. Auch die Fahne Ferruccio war dabei. (N. K.)

Turin, 5. Novbr. Mit der neuen Preßverordnung hat der König zugleich die Einsetzung einer Obercensurkommission in der Hauptstadt, und einer besondern Kommission für jede einzelne Provinz beschlossen. Zum Präsidenten der Obercensurkommission ist ernannt Graf Federigo Sclopis di Salerano. Die 6 Mitglieder der Kommission sind sämmtlich Universitätsprofessoren oder Mitglieder der Akademie der Wissenschaften. Präsident der Censurkommission für die Provinz Turin ist Costanzo Gazzera, Vorstand der königlichen Universitätsbibliothek, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der königlichen Deputation für das Studium der vaterländischen Geschichte. (N. K.)

Amerika.

Mexiko, 28. Sept. Drei Gerüchte sind im Umlaufe, nach dem einen soll es den Amerikanern gelungen sein, die Mexikaner mit vielem Verluste wieder aus der von ihnen eingenommenen Stadt Puebla zu vertreiben, nach dem zweiten haben sich Paredes und Bustamente mit mehreren einflußreichen Personen vereinigt, um einen fremden Fürsten an die Spitze der Regierung zu berufen, nach dem dritten Gerüchte wäre Santa Anna von Alvarez gefangen genommen und getödtet worden. General Scott scheint sich in der Hauptstadt definitiv festgesetzt und Ordnung und Ruhe so vollkommen hergestellt zu haben, daß die Einwohner sich ihren gewöhnlichen Geschäften wieder hingaben. Die Guerilla's sollen in Puebla arg gehaust und unter Anderem einem deutschen Juwelier, nachdem sie ihm für 25,000 Dollars Juwelen geraubt hatten, mit einem Strick um den Hals zur Hinrichtung abgeführt haben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 13. Novbr. Am 8ten d. M. wurde die 3 Jahr 4 Monat alte Tochter des Kattundrucker-Gehülfen Köppen unter einem Thorwege in der Klosterstraße durch einen vierspännigen, mit Holz beladenen Wagen dergestalt an die Wand gedrückt, daß das Kind eine bedeutende Brustverletzung erlitt, in dessen Folge es am andern Tage starb.

In der beendigten Woche sind (excl. eines Selbstmörders, eines durch einen Wagen verunglückten Mädchens und vier todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 36 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 4, an Altersschwäche 5, an Ausschlag 1, an Brustkrankheit 1, an Blutsturz 1, an Brechdurchfall 1, an Gehirn-Entzündung 1, an Nabel-Entzündung 1, an englischer Krankheit 1, an gastrischem Fieber 1, an Zehrfieber 3, an Krämpfen 11, an Lungenlähmung 3, an Lungenkatarrh 2, an Lebensschwäche 1, an organischen Leiden 1, an der Rose 1, an Schlagfluß 4, an Stickfluß 3, an Lungen-Schwindsucht 10, an Unterleibs-Rose 1, an Unterleibs-Typhus 1, an allgemeiner Wassersucht 4, an Gehirn-Wassersucht 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 5.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 10 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Steinkohlen, 2 Schiffe mit Kalk, 4 Schiffe mit Ziegeln, 42 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Rapps, 1 Schiff mit Kalksteinen, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Glasflaschen und 1 Schiff mit Knochenmehl.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 16 Fuß 9 Zoll und am Unterpegel 4 Fuß 5 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 9ten d. M. am ersteren um 7 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 3 Zoll wieder gefallen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Tapezirer, 2 Bändler, 1 Kalkmäkler, 2 Commissionaire, 10 Kaufleute, 1 Brauer, 5 Schuhmacher, 2 Kürschner, 1 Holzhändler, 1 Branntweinbrenner, 2 Barbiere, 1 Lohnkutscher, 2 Butterhändler, 2 Schmiede, 7 Hausacquirenten, 1 Leinwandhändler, 1 Getreidehändler, 1 Kleiderhändler, 1 Lederhändler, 1 Schankwirth, 1 Conditor, 1 Kretschmer, 1 Agent, 1 Böttcher und 1 Klemptner. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 45 (darunter aus Breslau 14), aus dem Königreich Sachsen 1, aus Böhmen 1, aus dem Königreich Polen 1, aus Steyermark 1 und aus dem Fürstenthum Reuß-Plauen 1.

Breslau, 13. Novbr. Am vergangenen Mittwoch fand die General-Versammlung des „Feuer-Rettungs-Vereins“ statt. Es wurde eine neue Wahl der Direktoren und des Ausschusses vorgenommen. Hr. Professor Röpell wurde mit Stimmenmajorität unter allgem. Acclamation wieder zum Direktor des Vereins gewählt. Es wurde beschlossen, eine neue Dienst-Instruktion zu entwerfen, selbe zu drucken und den Mitgliedern zugänglich zu machen. Ferner den § 5 der Statuten in Anwendung zu bringen und somit Jeden zu streichen, der öfter als dreimal ohne genügende Gründe bei den ausbrechenden Feuern nicht erschienen, und zu diesem Behuf eine Controle einzuführen. (Anz.)

---

†† **Festenberg**, 8. Novbr. In der Beilage zur Bresl. Ztg. (Nr. 259) befindet sich ein die Wahrheit entstellendes Referat, welches die Bürgerschaft in den Verdacht einer Fahrläßigkeit und mangelnden Löschhilfe gesetzt hat. — Im Namen und im Auftrage dieser halten wir, die Bezirks-Vorsteher, dem Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Verbande gegenüber, es für unsere Pflicht, den Verlauf des Feuers und der dabei entwickelten Kraftanstrengung in seiner Wirklichkeit treulich darzustellen. — Es war am vergangenen Dinstage früh um halb 3 Uhr, als die durch den am vorhergegangenen Tage stattgefundenen Jahrmarkt ermüdete und im tiefen Schlafe versenkte Einwohnerschaft durch den Feuerruf, so wie den unmittelbar darauf folgenden Trommel- und Glockenschlag geweckt wurde. Bei dem Anblick der Flammen, welche sich wie mit Blitzesschnelle über mehrere Häuser in der Nähe des obern Ringes verbreitet hatten, und da die ganze Stadt mit Schindeln gedeckt ist, überall reichliche Nahrung fanden, erblickte jeder Bürger die große drohende Gefahr, und es eilten die mehrsten auf das Dach ihres eigenen Hauses, um selbiges vor dem Flugfeuer zu schützen. Ein aus Südost wehender Wind trug die brennenden Schindeln über den ganzen unteren Theil der Stadt und noch weit über den Bereich derselben hinaus; es war buchstäblich ein Feuerregen, welcher mit seiner versengenden Gluth alle unterhalb des Windes stehenden Gebäude bedeckte. Viele derselben fingen auf weit entfernten Punkten an zu brennen; dennoch aber vermochte die Wachsamkeit der Hausbesitzer, deren mehrere eine drohende Lebensgefahr nicht scheuten, um das Flugfeuer abzuhalten, den größten Theil der Stadt zu retten. Während so unaufgefordert ein j der seinen gefährlichen Posten mit lohnendem Erfolg behauptete, entwickelten die wenigen der Feuersgefahr nicht augenscheinlich ausgesetzten Bewohner des obern Stadttheils auf der Brandstätte die größtmöglichste Thätigkeit. Die umliegenden Gemeinden waren inzwischen mit mehreren Spritzen herbeigeeilt. Ein Dominial-Besitzer bestieg heroisch ein brennendes Schindeldach; seine Untergebenen, durch dieses Beispiel ermuthigt, folgten ihm nach. Es galt hier auf diesem gefährlichsten Posten die Erhaltung des zweiten, so wie des daranhängenden ersten Stadtviertels. — Nicht minder leistete der hoffnungsvolle jugendliche Besitzer einer Herrschaft bis zur Erschöpfung seiner Körperkraft thätige und umsichtsvolle Löschhilfe; hohe und niedere Beamte, so wie die Landleute waren rastlos thätig, und so gelang es denn dieser vereinigten und nach einem und demselben Ziele wirkenden Kraft, das Feuer auf das ursprüngliche, aus 22 Vorder- und mehreren Hinterhäusern bestehende Stadtviertel zu beschränken, welches, da der ganze Complexus zusammenhängend von Holz erbaut und mit Schindeln gedeckt war, zu retten, wohl auch bei einer noch reichlicheren Löschhilfe nicht füglich möglich gewesen wäre. Zwei krank gewesene Bürger starben in Folge des Schrecks, die ganze Löschmannschaft war total erschöpft, und es kann ihr heute am siebenten Tage noch keine Rast gegönnt werden, da aus dem Schutte die Flamme gefahrdrohend noch hervorlodert. Auf diesen rauchenden Trümmern empfängt sie den rügenden Artikel in der allegirten Zeitungsnummer, und fühlt sich darüber um so mehr entrüstet, als derselbe allem Anscheine nach denjenigen Mann zum Verfasser hat, welcher pathetisch und mit den Armen gestikulirend den heroischen Kraftanstrengungen auf dem Brandplatze müßig zusah, um demnächst gegen eine Bürgerschaft, welche seit Entstehung der Stadt das erste große Brandunglück gehabt, lieblos die Strafruthe zu schwingen, welche denn in der öffentlichen Meinung ihn selbst treffen mag.

---

† **Festenberg**, 7. Novbr. Wer dem heutigen Vormittagsgottesdienste beigewohnt und das Referat über den kürzlich hierselbst stattgefundenen Brand in

Nr. 259 der Z. gelesen hat, ist keinen Augenblick in Zweifel geblieben, wer der Verfasser desselben sei. Uhland, im prophetischen Entzücken über den Triumph, den Beide (Referent uud Referat) über die gute deutsche Sprache erringen würden, soll, sagt man, gesungen haben: „Es liegt mir vor den Füßen,
Als wär's ein Stück von ihm."
Erwähntes Referat wäre billig ohne Neid seinem Glück überlassen geblieben, wenn nicht ein Punkt in der der Beschreibung des Brandes angehängten Moral für Festenberg zum Ereigniß geworden wäre. Es ist darin von „Strafgerichten" die Rede, als welche unsern Ort, wie weiland Sodom und Gomorrha, seiner Sünden wegen, betroffen haben. Ein Theil der heutigen Predigt behandelte diesen Stoff in einer Fluth von Worten, die sämmtlich besser ungesprochen geblieben wären. Man höre und wundere sich über den allgemeinen Unwillen nicht! Es wurde wörtlich gepredigt: „Vor acht Tagen war die Kirche sehr spärlich besetzt. Einzelne, welche die Sache zu lang fanden" — 1¾ Stunden hatte die Predigt schon gedauert — „nahmen reißaus; ich schloß deshalb sofort und verhieß, den dritten Theil meiner Predigt heute zu geben. — Wem habe ich es zu danken, daß heute mehr Ohren und Herzen den dritten Theil meiner Reformationsrede zu hören kommen? — Dem habe ich's zu danken, der die Verächter seines Hauses mit Flammen peitscht, daß sie kommen." (Ezechiel 5, 5. 6. wurde wörtlich angeführt und auf Festenberg angewendet. Man lese diese Stelle nach.) „Wir sollen die Erklärer der Worte sein, welche die Flamme zu uns redete. Ich erkläre mich im Namen des dreieinigen Gottes zum Ausleger seiner Flammenrede: „Wer nicht gern kommt zu meinem Hause, dem werde ich wieder meine Flammen anzünden." Vorstehende Mittheilung mußte Gegenstand der Oeffentlichkeit werden, um unsern Kindern dieses Beispiel unerhörter Härte und Anmaßung als Denkmal überstandener Zeiten aufzubewahren.

(Liegnitz.) Von der konigl. Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der Kaufmann Kreisler als Rathsherr zu Liegnitz; der Stadtälteste v. Böhmer zu Hirschberg als Rathsherr daselbst; und der konigl. Oberlandesgerichts-Referendarius Buchwaldt, als Bürgermeister zu Landeshut. — Ferner wurde bestätigt: der ehemalige Adjuvant August Leonhard zu Güntersdorf, als Schullehrer zu Külpenau, Grünberger Kreises. An der katholischen Schule zu Merzdorf am Bober, Kreises Löwenberg, ist aus der Professor Titz'schen Schulstiftung eine neue selbstständige Lehrerstelle errichtet und der bisherige Adjuvant August Tietz in Zobten am Berge als zweiter Lehrer berufen und bestätigt worden.

(Glogau.) Im Bezirk des Oberlandes-Gerichts in Glogau wurden befördert: der Oberlundesgerichts-Assessor Uhlmann zum etatsmäßigen Assessor bei dem Land- und Stadt-Gericht in Löwenberg; der Kammergerichts-Assessor Wolff zu Posen zum etatsmäßigen Assessor bei dem Land- und Stadt-Gericht in Görlitz; der Oberlandesgerichts-Referendarius Braun zum Assessor bei dem Oberlandesgericht in Glogau; der Land- und Stadtgerichts-Assessor Streckenbach in Löwenberg zum Stadtrichter in Greiffenberg; der Oberlandesgerichts-Auskultator Rudolph zum Referendarius. — Versetzt wurden: der Oberlandesgerichts-Assessor Schurig als etatsmäßiger Assessor an das Land- und Stadtgericht in Straßburg in Westpreußen; der Oberlandesgerichts-Assessor Vogelsang an das Landgericht in Köln: der Kammergerichts-Referendarius v. Gossler an das Oberlandesgericht in Glogau. — Ausgeschieden aus dem Justizdienst sind: der Oberlandesgerichts-Referendarius Fischer behufs des Uebertritts zur Verwaltung, und der Oberlandesgerichts-Auskultator v. Förster, mit Vorbehalt des Wiedereintritts.

Handelsbericht.

Breslau, 13. Novbr. Der Geschäftsumfang war seit unserm letzten Bericht nicht von Bedeutung, und obschon die Nachrichten aus England günstiger lauteten, vermochten sie doch nicht den gedrückten Zustand, welcher lange Zeit schon vorherrschend ist, zu verscheuchen. Es ist auch nicht zu erwarten, daß die Spekulationslust, an der es jetzt so sehr mangelt, bald wieder aufkommen und den Handel beleben werde. — Auch im Getreide-Geschäft war es viel ruhiger, der Absatz nach Oberschlesien stockte und unser Markt war plötzlich wieder auf den hiesigen Konsum-Bedarf angewiesen, welcher nicht bedeutend genug war, bei den angekommenen größeren Zufuhren die Preise zu behaupten. Erst gestern wendete sich das Sachverhältniß, es traten wieder Oberschlesier als Käufer auf und die schon aufgekommene sehr flaue Stimmung und ungünstige Meinung besserte sich wieder. An ein erhebliches Sinken der Getreide-Preise ist nach den jetzt vorliegenden Verhältnissen nicht zu denken, denn die größeren Zufuhren an den Märkten werden fast immer nur durch die hohen Preise herbeigezogen, während ein Sinken derselben eine sofortige Verminderung der Offerten zur Folge hat. Auch die von auswärts zu erwartenden Zufuhren werden keine bedeutende Einwirkung äußern, weil sie drei Viertel schon verkauft und deßhalb wohl nicht an den Markt kommen werden und weil zu Viele auf, durch die Ankunft der vielen Schiffsladungen zu erwartende sehr billige Preise rechnen und deßhalb mit ihren Ankäufen zurückhalten.

Indeß beschränkte sich der Begehr Oberschlesiens bei Roggen nur auf schwere Waare, welche deßhalb, wie es auch der heutige Markt bewies, beliebt sind und es vorzugsweise auch immer bleiben werden.

Von Weizen wird jetzt, sowohl für den hiesigen Konsum-Bedarf, als auch für den Begehr nach auswärts hinreichend angeboten, und gegen heut vor 8 Tagen sind die Preise beider Sorten circa 2 Sgr. niedriger, wir notiren weiße Waare 87—97½ Sgr., gelbe 85—95 Sgr., nach Letzerem war im Laufe der Woche einige Frage nach Oberschlesien.

Wie schon oben erwähnt ging Roggen im Laufe der Woche bedeutend niedriger und stieg erst gestern in Folge Nachfrage für Oberschlesien wieder, es wurde heute für loco Waare 58—68 Sgr. bezahlt, wobei zu bemerken ist, daß die schweren Qualitäten à 66—68 Sgr. gesucht sind, während die Mittelsorten à 62—64 Sgr. vernachläßigt werden.

In schwimmenden Ladungen wurde nichts gehandelt, weil man bei der vorschreitenden Jahreszeit eine Verwinterung derselben fürchtet. Auch pr. Frühjahr fand in den letzten Tagen kein Geschäft statt und 53 Rthlr. pr. 84 Pfd. ist als nominell zu notiren.

Die Zufuhr von Gerste war in der verflossenen Woche, namentlich in den letzten Tagen bedeutender und es trat in Folge dessen eine kleine Preis-Erniedrigung ein, man kaufte heut à 50—58 Sgr. nach Qualität.

Dagegen bleiben die Offerten von Hafer sehr mäßig und obwohl man wieder über letzte Notiz, nämlich 28½—31½ Sgr. bewilligte, konnte eine Vergrößerung des Angebots nicht bemerkt werden. Auf Lieferung im Frühjahr bot man 28 Rthlr. pr. Wspl. à 26 Schffl., ohne jedoch Verkäufer zu finden.

Koch-Erbsen werden à 78—82 Sgr. verkauft.

Das Raps-Geschäft blieb auch in der letzten Woche nominell, Umsätze fanden wiederum nicht statt, auch waren die letzt notirten Preise von 88—94 Sgr. nach Qualität kaum noch zu erreichen, die Oel-Müller ziehen sich vom Einkauf immehr mehr zurück und eine Besserung der Geschäfte wäre nur durch Anregung von auswärts zu erwarten.

Dieselbe Ansicht müssen wir auch über Kleesaaten aussprechen. Umsätze darin fanden in dieser Woche wieder nicht statt, 11—12½ Rthlr für rothe und 10—13½ Rthlr. für weiße Saat sind als nominelle Preise anzusehen. Durch die besseren Nachrichten aus England ist für eine baldige Belebung dieser Geschäfts-Branche wieder einige Aussicht vorhanden.

Spiritus ist seit unserm letzten Bericht um circa ½ Rthlr. pr. Eimer im Preise zurückgegangen, doch nur in Folge geringeren Begehrs, unsere Brennerei-Besitzer wollen mit ihrem Fabrikat noch immer nicht an den Markt kommen. Heut wurde loco Waare à 13½ Rthlr. verkauft und wäre ferner dazu zu haben gewesen. Auf Lieferung pr. Mai, Juni fanden im Laufe der Woche wieder mehrere Umsätze statt und wurde 14—13⅔ Rthlr., nach Maßgabe der Abgaben, bezahlt.

Mit Rüböl bleibt es flau und im Preise weichend, loco Waare wurde zuletzt à 11$\frac{5}{12}$ Rthlr. verkauft und ist noch dazu zu haben, pr. Januar, Februar 11$\frac{3}{47}$ Br., ohne Nehmer.

Südseethran à 9⅚ Rthlr. ab Stettin verkauft.

Zink ⅝ Rthlr. ab Gleiw. Br.

Briefkasten.

1) „Felix Mendelssohn-Bartholdy;" wir bedauern, diesen Aufsatz jetzt nicht mehr aufnehmen zu können; 2) eine liter. Notiz von *♀; 3) Z Berlin 12. Nov.; 4) ϱ Berlin 12. Nov.; 5) † Aus der Provinz.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Breslau. Dem Vernehmen nach wird der Pianist Herr Mortier de Fontaine, welcher gegenwärtig einem Rufe folgend, in Glogau und Liegnitz concertirt, im Laufe dieser Woche ein zweites Konzert und zwar, da dessen Programm nur aus Kompositionen von Mendelssohn-Barholdy, (Ouverture zum Sommernachtstraum, Orchester, Konzert in Gmoll und Capriccio in Hmoll mit Orchester, einer Auswahl Lieder ohne Worte für Pianoforte, Quartette für Männerchor ꝛc.) bestehet, **als eine Erinnerungsfeier an den heimgegangenen Meister** hierselbst veranstalten.

Am 19. November d. J. soll nach der ersten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ein Festmahl, Abends 7 Uhr, im Wintergarten stattfinden.

Von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung beauftragt, laden wir hierdurch zur Theilnahme an demselben mit dem Bemerken ein, daß die Eintritts-Karten von der Korn'schen Buchhandlung, von der Trewendt'schen Buchhandlung und von dem Rathhaus-Inspektor Klug gegen Erlegung des Couverts-Betrages von 20 Sgr. verabfolgt und die Listen am 17. November, Mittwoch-Abends 7 Uhr, geschlossen werden.

Einladungen durch Circulaire erfolgen nicht.

Breslau, den 12. November 1847.

(Gez.) Becker. Burghardt. Caprano. v. Hülsen. Linderer. Pulvermacher. Voigt.

Bitte.

Die Unterzeichneten haben es unternommen, auch dieses Jahr wieder armen Kindern eine Weihnachtsbeschwerung zu bereiten; sie sprechen die sichere Hoffnung aus, daß sie eine gleiche, vielleicht noch größere Unterstützung finden werden, als im vorigen Jahre — um so mehr als die Noth, welche zur Abhülfe auffordert, nicht geringer geworden ist. Sie sind gern bereit, von Allen, welche sich durch eine milde Gabe an diesem Unternehmen betheilen wollen, Anmeldungen armer Kinder bis zum 25. d. Mts. entgegenzunehmen, bemerken aber, daß auf diesen Anmeldungen der Name, Wohnung, Alter und Geschlecht der betreffenden Kinder angegeben werden müsse.

Josephine Beer, Junkernstr. Nr. 21. Friedericke Friedenthal, Junkernstr. Nr. 34. Auguste Gräff, Tauenzienstr. Nr. 2 Amalie Jungmann, Schweidnitzerstr. Nr. 54. Agnes Kuh, Antonienstr. Nr. 10. Emma Laßwitz, Weidenstr. 25. Henriette Löschburg, Nikolaistr. Nr. 16. Clementine Molinari, Tauenzien-Platz Nr. 2. Maria Pinder, Stadtgraben Nr. 14. Charlotte Troplowitz, Schmiedebr. Nr. 56. Amalie Tschirner, Matthiaskunst Nr. 3.

Ressourcen-Anzeige.

Zur Beschlußnahme über die Betheiligung der städtischen Ressource bei einer Weihnachtsbescherung für arme Kinder wird eine Generalversammlung Dienstag, den 16. November Abends 7 Uhr in dem gewöhnlichen Gesellschafts-Lokale anberaumt, zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Breslau, den 12. November 1847.

Der Vorstand.

Wiljalba Frickel.

Die Anwesenheit des königlich griechischen Hofkünstler Herrn Frickel hat uns bereits echt genußreiche Abende verschafft. Das Theater war jedesmal zum Erdrücken voll. Wir haben hier schon so viele magische Künstler und Eskamoteurs gesehen, aber müssen gestehen, daß Herr Frickel Alle bei Weitem übertrifft, und dies nicht nur durch die Reichhaltigkeit, sondern auch durch die außerordentliche Kraft, Gewandtheit, Schnelligkeit und Illusion, womit er seine an's Unglaubliche grenzenden Leistungen ausführt. Obwohl Herr Frickel selbst sagt, seine Stücke beruhen nur auf Geschwindigkeit, so glaubt man sich doch während derselben in ein zauberhaftes Feenreich versetzt, wo das Unmögliche möglich werden kann. Ueberall dieser geheimnißvolle Zauber! Ueberall die wunderbarsten Verwandlungen in bunter Abwechselung! Leblose Dinge scheinen durch Frickel's Kommando Leben zu gewinnen und die Naturkraft seinem Gebote Folge zu leisten. Der Unbegreifliche erräth mittelst seiner geschwinden Finger Ihre Gedanken; Hühnchen aller Art läßt er sich aus der Hand wachsen; aus der Luft bringt er sechs Becken, gefüllt mit Wasser und Fischen, zum Vorschein; er giebt Ihnen einen Ring in eie Hand, betrachten Sie denselben beim Licht, so ist er in der Hand eines Dritten. Kurz er macht das Unmögliche möglich. Man nennt ihn den dreidoppelten Teufel; man nennt ihn den Liebling der Damenwelt; man nennt ihn das Tagesgespräch und das lebendige Wunder des 19ten Jahrhunderts, er selbst aber nennt sich nur „der kleine Frickel."

W. S.

Die **Sing-Akademie** wird am Mittwoch den 17. Novbr. eine dem Andenken F. Mendelssohns gewidmete Trauerfeier in geschlossenem Kreise begehen, wozu die resp. Mitglieder der Sing-Akademie hiermit ergebenst einladet: **Mosewius.**

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Julius Reimers wird zu Wahrnehmung seiner Gerechtsame hierdurch bekannt gemacht, daß in dem Testamente der verstorbenen Barbara Juliane Tix, geb. Habicht, ihm und seinen Geschwistern 200 Rthlr. zu gleichen Theilen ausgesetzt worden ist.

Breslau, 1. November 1847.

Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Hauses Vorderbleiche Nr. 6 haben wir auf den 25. November d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden 14 Tage vor dem Termine in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 8. Oktober 1847.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des im Ottomannschen Konsorten-Gute unter Nr. 12 belegenen, auf 5596 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten Grundstükkes steht ein Bietungs-Termin

auf den 12. Januar 1848

Vormittags um 11 Uhr im hiesigen Parteien-Zimmer an.

Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die besondern Kaufbedingungen sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Liegnitz, 30. Juni 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bau-Verdingung.

Bei den zur königl. Oberförsterei Katholisch-Hammer gehörigen Forst-Etablissements, sollen die pro 1848 zur Ausführung genehmigten Reparatur-Bauten, welche zusammen incl. Holzwerth auf 800 Rthlr. veranschlagt sind, durch Licitation verdungen werden. Hierzu wird der Termin im Post-Expeditions-Gebäude zu Katholisch-Hammer am 24sten d. M. Nachmittags 3 Uhr, abgehalten werden. Qualificirte Gewerksmeister werden zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen. Die Kosten-Anschläge und Contrakts-Bedingungen liegen in der Behausung des Unterzeichneten zur Einsicht bereit. Trebnitz, den 11. November 1847.

Spalding, königl. Bau-Inspektor.

Auktion. Am 15ten d. M., Vorm. 9 U., werden in Nr. 42 Breitestraße verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 16ten d. M., Vorm. 9 U., wird in Nr. 42 Breitestraße die Auktion der zur Rob. Hübnerschen Konkursmasse gehörigen Galanteriesachen und Schreib- und Zeichnen-Materialien fortgesetzt.

Mannig, Auktions-Kommiss.

In Folge des zwischen dem verstorbenen Justiz-Rath v. Mutius, als vormaligen Gewerken der Altwasser Steinkohlen-Gruben und dem Kaufmann Pulvermacher in Breslau, am 7. Januar 1811 abgeschlossenen Lieferungs-Kontrakts, lagern von damaliger Förderung an den Halden der Segen Gottes-, Weissig- und Theresien-Grube, die noch nicht abgefahrenen kleinen Steinkohlen.

Um nun dieses Geschäft vollends realisiren zu können, fordere ich, als jetziger Gewerke der genannten Betriebs-Zechen, den p. Pulvermacher, so wie alle Diejenigen, an welche derselbe einzelne Quanta von den verbliebenen Kohlen cedirt hat resp. deren Erben, hiermit auf, die Abfuhr der Kohlen binnen heut und drei Monaten zu bewirken und sich dieserhalb an den Schichtmeister Biller in Altwasser zu wenden, widrigenfalls ich annehme, daß auf jede Prätention aus dem gedachten Lieferungs-Kontrakt Seitens der Abnehmer für immer verzichtet wird.

Altwasser, den 30. Okt. 1847.

v. Mutius.

Zweite Beilage zu № 267 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 14. November 1847.

Theater-Repertoire.

Sonntag: **„Die Lichtensteiner“**, oder: **„Die Macht des Wahns.“** Dramatisches Gemälde in fünf Aufzügen und einem Vorspiel: „Der Weihnachts-Abend“, metrisch nach Van der Velde bearbeitet von Bahrdt.

Montag, zum 4ten Male: **„Nebucadnezar.“** Große Oper in 4 Akten, Musik von Verdi.

⊠ Mont. 18. XI. 6½ Oec. u. B. Wl. ⊠.

⊠ Mont. 19. XI. 6. Rec. ⊠ V.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Louise mit dem Kaufmann Hrn. Julius Neubauer in Görlitz, zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an:

J. G. Herrmann und Frau.

Zedlitz, den 12. Novbr. 1847.

Louise Herrmann.
Julius Neubauer.
Zedlitz. — Görlitz.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Mathilde mit dem Hrn. Oberförster Hayn in Neurode beehren wir uns hierdurch statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 12. Nov. 1847.

Dr. Mattersdorf,
Rosalie Mattersdorf
geb. Bernhardt.

Verbindungs-Anzeige.

Bei ihrer Abreise von Breslau empfehlen sich als Vermählte allen Verwandten und Freunden und wünschen ein herzliches Lebewohl:

Maria Henke, geb. Burakowska. — Cäcilie Gohle, geb. Burakowska.
Joseph Hencke. — Wilhelm Gohle.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ottilie, geb. Böhm, von einer gesunden Tochter, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Kożmin, den 11. November 1847.

Kirsch,
Land- und Stadtgerichts-Assessor und Gerichts-Kommissar.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida, geb. Roelle, von einem muntern Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Guttentag, den 12. November 1847.

Menzel.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags um 4 Uhr verschied meine innigst geliebte Frau, Wilhelmine Alberta, geb. Schiffmann, im 35sten Lebensjahre und im 6ten Jahre unserer glücklichen Ehe, an den Folgen ihrer am 26. v. M. stattgehabten Entbindung von einem gesunden Töchterchen. Diese sehr traurige Nachricht entfernten Freunden und Bekannten.

Neobschütz, Kreis Münsterberg, den 11. Novbr. 1847.

A. Felbrig, Pastor.

Todes-Anzeige.

Den heut erfolgten Tod ihrer innig geliebten Mutter, der verwittw. Frau Hauptmann von Caillat, geb. von Frankenberg-Ludwigsdorf, zeigen Verwandten und Freunden mit tief betrübten Herzen an:

die Hinterbliebenen.

Brieg, den 12. November 1847.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 17. November Abends 6 Uhr Herr Seminar-Oberlehrer Rector Rendschmidt über schlesische Kalkspathe nebst Vorzeigung von Exemplaren derselben.

Vaterländische Gesellschaft. Section für Philologie.

Dienstag den 16. November Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Friedlieb über ein römisches Denkmal bei Sceweinschied in den Vogesen.

Noch bis den 22. Novbr.,

doch an diesem Tage ist unwiderruflich zum allerletzten Male die Völkerschlacht bei Leipzig zu sehen, täglich von 10 Uhr Morgens, auf dem Salvator-Platz.

Fabers Sprech-Instrument,

ist im „goldenen Löwen“ Schweidnitzerstraße Nr. 5, heute Sonntag den 14. November in Breslau bestimmt zum letzten Mal zu hören.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung ist in der Bücher-Anzeige des Herrn Friedländer zu lesen: Parallelen v. Pfaffen nicht Parabeln v. Pfaffer, Schkuhr's Botanik und nicht Schkutz, Landrecht und nicht Landrutt.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 15. November, Herr Maurermeister Roth, über den Bau freitragender steinerner Treppen; unter Vorzeigung von Modellen. Herr Professor Dr. Duflos: Vorträge über Chemie. Abends 7 Uhr in dem Lokal der schlesischen vaterländischen Gesellschaft in der Börse auf dem Blücherplatz.

Die Bibliothek des Breslauer Gewerbe-Vereins ist für die Mitglieder Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 4 Uhr geöffnet und befindet sich im Börsengebäude, 2 Stiegen hoch.



Im alten Theater.

Heute und Morgen Darstellungen des griechischen Hofkünstlers **Wiljalba Frikel** aus Athen in der neuen **Magie ohne Apparat.**

Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Ich wohne Ohlauerstr. 55 (in der Königsecke.)

Dr. Meyer,
praktischer Arzt und Wundarzt.

---

20 Rtl. Belohnung.

Am 10. d. Mts. Nachmittags ist mir aus meiner Stube eine silberne Cylinder-Uhr an einer schwarzen Schnur mit goldnem Schloß, in Form einer Broche, bei welcher von beiden Seiten eine Rosette von Rubinen und in der Mitte eine Perle sich befindet, abhanden gekommen. — Besondere Kennzeichen der besagten Uhr sind, der obere und untere Rand nebst Bügel sind glatt und vergoldet, der mittlere Rand genarbt und nicht vergoldet; die Rückseite in Rococco gravirt. Das Zifferblatt ist von Emaille mit römischen Zahlen und goldenen Zeigern. Demjenigen, welcher mir zur Wiedererlangung beschriebener Gegenstände verhilft, sichere ich obige Belohnung zu. **Ernst Neumann**, Neue Weltgasse 46.

Im J. G. Kottaschen Verlage in Stuttgart ist so eben erschienen und in **G. P. Aderholz's** Buchhandlung in **Breslau**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53, zu haben:

Kosmos.

Entwurf einer physischen Weltbeschreibung von **Alex. v. Humboldt.**

Zweiter Band.

Preis 2 Rthlr. 20 Sgr. Preis des ersten Bandes ebenfalls 2 Rthl. 20 Sgr.

Gründlicher und billiger Musikunterricht wird von einer Dame sowohl in als außer dem Hause ertheilt. Näheres darüber ist Magazinstraße Nr. 5, im Maurermstr. Preußler'schen Hause, vis-à-vis dem Niederschles.-Märk. Bahnhofe, im Seitengebäude 2 Stiegen hoch zu erfragen.

Haus-Verkauf.

Das zu Ratibor in der Braustraße Nr. 89 belegene, im besten Bauzustande befindliche massive Haus beabsichtiget der Eigenthümer meistbietend zu verkaufen.

Dasselbe enthält außer den erforderlichen Keller- und Boden-Räumen drei bewohnbare Etagen, wovon die Eine aus sechs Stuben, zwei Küchen und einem Handlungs-Gewölbe, die Zweite, Bel-Etage, aus fünf Stuben, einer Küche und einem Speisegewölbe, und die Dritte aus fünf Stuben und einer Küche besteht. Auch gehört zu diesem Hause ein sehr großer und zur Anlegung einer Werkstatt geeigneter Hofraum.

Mit der Leitung des Licitations-Verfahrens beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten eventuell zur Abschließung des Kaufvertrages einen Termin in meiner Kanzlei auf den

25. November d. J. Nachmittags 2 Uhr

anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß eine Anzahlung von 1500 Rtlr. genügt, und daß die Notizen über die Ertrags-Verhältnisse des Hauses, so wie die Bedingungen des Verkaufes bei dem Eigenthümer und bei mir eingesehen werden können.

Ratibor, den 7. November 1847.

Horzetzky,
königl. Justiz-Kommissar und Notar

---

30 bis 40,000 Rthlr.

werden zur ersten und alleinigen Hypothek auf ein hiesiges städtisches Grundstück, vollständig pupillar sicher, ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Das Nähere auf portofreie Anfrage.

H. Meyer, Commissionär,
Weidenstraße Nr. 27.

Ein Fortepiano steht billig zu verkaufen bei **A. Eifler**, Schweidnitzer Straße 28.

Der zweite Band von Humboldt's Kosmos

ist so eben bei uns angelangt. Wir empfehlen bei diesem Anlaß unsern Vorrath **vollständiger** Exemplare zum Preise von 5⅓ Rthl. zu geneigter Berücksichtigung.

Breslau und **Ratibor** am 12. November 1847.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Für die Herren Justitiarien.

Die vorschriftsmäßig abgeänderten **Formulare** zur **Haupt-Uebersicht der Geschäfte** und zur **General-Uebersicht der neu eingeleiteten Untersuchungen** 2c. sind — das Buch zu 15 Sgr. — wieder vorräthig im Formular-Magazin von **Brehmer** und **Minuth** in **Breslau**, Sandstraße Nr. 14.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum öffentlichen Verkauf gegen sofortige baare Zahlung einiger hundert Centner Eisen, und einer Partie alter Zinkblech-Abfälle haben wir einen Termin auf den **22. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** auf unserem hiesigen Bahnhofe angesetzt, und laden Kauflustige dazu ein.

Breslau, den 11. November 1847. **Das Direktorium.**

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 16. April 1838 auf die im Saganer Kreise gelegenen Rittergüter Jemlitz, Merzdorf und Neudorf ausgefertigten 4procentigen Pfandbriefe Litt. B. sind von dem Schuldner aufgekündigt worden und es sollen die Apoints:

Nr. 75. 76 und 77 à 1000 Rtlr.
Nr. 1153 bis einschließlich 1159 à 500 Rtlr.
Nr. 3191 bis einschließlich 3199 à 200 Rtlr.
Nr. 5878. 5879. 5881 bis einschließlich 5884. Nr. 5886 bis einschließlich 5891 und 5893 à 100 Rtlr.
Nr. 11248 bis einschließlich 11264. Nr. 11266 bis einschließlich 11280 à 50 Rtlr.
Nr. 21989 bis einschließlich 21992. Nr. 21994 bis einschließlich 22005. Nr. 22007. 22009 bis einschließlich 22046. Nr. 22048 bis einschließlich 22054 à 25 Rtlr.

gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

In Gemäßheit der §§ 50 und 51 der allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung Nr. 1619) werden daher die gegenwärtigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, dieselben vom 2. Januar k. J. ab, mit Coupons Ser. III. Nr. 5 bis 10 über die Zinsen vom 1. Januar 1848 ab, in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer u. Comp. zu präsentiren und in deren Stelle andere dergleichen Pfandbriefe vom nämlichen Betrage in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 2. September 1847.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Der Verkauf der Coaks auf der Gas-Anstalt findet täglich von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends statt. Der Preis der großen Coaks beträgt 19 Sgr. und der kleinen Coaks 14 Sgr. pro Tonne Gruben-Maaß.

Da nur die fettesten und reinsten Steinkohlen, aus welchen überdies alle Schiefertheile noch besonders ausgelesen und entfernt worden, von der Gas-Anstalt verwendet werden, so sind die Coaks von der größten Reinheit und vorzüglichsten Qualität. Sie eignen sich insbesondere zum Heizen und Kochen und sind namentlich, da sie sehr schwefelrein sind, zur Destillation und zur Verwendung für Gelb- und Rothgießer, statt der Holzkohlen, zu empfehlen.

Zur Bequemlichkeit der Abnehmer ist die Einrichtung getroffen worden, daß von der Anstalt auch gleich die Anfuhr besorgt wird, in welchem Falle bei Quantitäten von 10 Tonnen und darüber pro Tonne 1 Sgr. 6 Pf. (Ein Silbergroschen Sechs Pfenninge), von 6 bis 9 Tonnen pro Tonne zwei Silbergroschen, und von weniger als 6 Tonnen pro Tonne drei Silbergroschen für die Anfuhr zu entrichten ist.

Breslau, den 6. November 1847.

Direktion der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Restauration zu den vier Löwen.

Heute, Sonntag den 14. November: Musikalische Abendunterhaltung von den sich hier nur kurze Zeit aufhaltenden Harfenmädchen.

Waldschlößchen-Bier,

erwartete frische Zufahren, von ausgezeichneter Güte des alten Lager-Biers, sind bereits eingetroffen und empfiehlt solches ihren auswärtigen geehrten Geschäftsfreunden:

Die Niederlage Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten.

Sehr bequeme Großstühle

empfiehlt in bedeutender Auswahl und zu auffallend billigen Preisen:

Carl Westphal, Nikolaistraße Nr. 80.

Dr. v. Gräfe's rühmlichst bekannter **rheumatischer Spiritus** ist wieder zu haben in Breslau Nikolaistraße Nr. 8 bei

N. Harzig.



Eine schon gebrauchte Fensterchaise, sehr dauerhaft und modern, empfiehlt zum Verkauf:

J. Schmidt, Hummerei 40.

Schönes Akten-Makulatur,

eine geschmiedete eiserne Geldkasse und eine spanische Wand sind billig zu verkaufen Hummerei Nr. 17, eine Treppe hoch.

Tyroler Tisch- und Sopha-Teppiche, sind im Ausverkauf sehr billig zu bekommen in der Leinwandhandlung Ring Nr. 8, bei

Schlesinger u. Comp.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Frau Gräfin von Dohna.
2) Fräulein Bertha Appel,
und
1 Geldbrief mit 150 Thaler K.-Anw. an den Kalkofenbesitzer Herrn Kretschmer in Lauterbach. (Absender: Amtmann Wuttge.)
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 13. November 1847.
Stadtpost-Expedition.



Mit dem Verpacken meines Lagers, so wie mit den mir zur Reparatur übergebenen Seh-Werkzeugen noch etwa bis nächsten Donnerstag, den 18. d. M., beschäftigt, ersuche ich das geehrte Publikum, welches Augengläser von mir erhalten, eine Abänderung wünschen oder sonst noch meines Rathes bedürfte, mich noch bis zu dieser Zeit, vor bestimmt erfolgender Abreise, gefälligst besuchen zu wollen.
Köhn, Hof-Optikus aus Schwerin, Nikolai- und Herrenstraßen-Ecke Nr. 7.

Elisen-Bad.

Heute Sonntag den 14. November **erstes Konzert** im neuerbauten Garten-Saal, unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. **Bialecki.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Heut Sonntag den 14. November

Konzert

mit Männer-Gesängen,
Tauenzienstr. Nr. 5, bei **Neumann.**

☞ Café restaurant.

Montag: großes Abend-Konzert.
Anfang 7 Uhr. Näheres die Zettel.

☞ Weiß-Garten.

Sonntag: großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.
Zur Aufführung kommen folgende Piecen:
Der Carneval von Venedig,
als Bourlesque, fürs große Orchester bearbeitet von Gung'l, und auf vieles Verlangen das große Potpourri:
Ein Strauß von Strauß.

Liebichs Lokal.

Heute den 14. Nov.

Concert.

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 14. November
7. Sonntags-Abonnement-Concert.
Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.
Anfang 3 Uhr. Schindler.

Hôtel de Prusse

(Flurstraße, dem oberschles. Bahnhof vis-à-vis.)
Montag, 15. Novbr.: Großes **Fleisch- und Wurstausschieben** und **Wurstabendbrot.** Es ladet ergebenst ein: **E Weinrich.**

Casperkes Winter-Lokal,

Sonntag den 14. Novbr.

großes Konzert

Zur Aufführung kommt academisches Lieder-Potpourri von Herez. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen frei.

Konzert-Anzeige.
Heute Sonntag den 14. Novbr. Konzert in dem neu erbauten Glassaal, Ketzerberg 13.

Zur Kirmesfeier,
mit Flügel-Conzert und Wurst-Essen ladet auf Montag nach Brigittenthal ein:
Gebauer, Cafetier.

Zur Kirmes
und Bratwurstessen Sonntag den 14. d. M. ladet ein: **Warkotsch,**
in Höfchen-Commende.

Anzeige.
Da ich von heute ab, binnen 14 Tagen mein Geschäft gänzlich aufgebe, so spreche ich hiermit meinen verehrten Kunden für das mir seit 30 Jahren geschenkte Vertrauen, meinen innigsten Dank aus. Zugleich fordere ich alle diejenigen, die noch eine legitime Forderung an mich zu haben glauben, auf, sich bis zum 1. Dezember d. J. mit ihren Ansprüchen bei mir zu melden und Zahlung zu empfangen. Gleichzeitig werden aber auch alle diejenigen, die an mich noch Zahlungen zu leisten haben, hiermit ersucht, bis zum 5. Dezember sich ihrer Verbindlichkeiten an mich zu entledigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen, von dato ab gerichtlich eingeklagt zu werden.
Den 14. November 1847.
Witzig,
Schneidermeister und Kleiderhändler,
Albrechtsstraße Nr. 1, vis-à-vis Nr. 57.

Rittergüter

jeglicher Größe und Gegend, in den beliebtesten Kreisen, mit vollständiger Ernte, offerirt zur gefälligen Auswahl: **F. A. Lange's** Commissions-Comtoir zu Breslau, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66.

Brockhaus Conversations-Lexikon, 8. Aufl. 12 Bde. ist zu verkaufen Messergasse Nr. 2, par terre.

3000 Rthl.

sind gegen pupillarische Sicherheit und 5 pCt. Zinsen zu Termin Weihnachten zu vergeben, und das Nähere bei Herrn Ober-Amtmann **Methner,** Ohlauerstraße Nr. 58 zu erfahren.

☞ Ausverkauf.

Um mit mehreren Gegenständen meiner Mode-Waaren-Handlung zu räumen, habe ich folgende Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen zurückgelegt, als: gedruckte **Jaconets, Battist, Mousselin de laine.** Eine große Auswahl in **bunten Cambrics,** wollene und halbwollene Zeuge, Umschlage-Tücher, Westen-Zeuge und mehrere dergl. Artikel.
M. Sachs, junior,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Von hier, oder aus einer der größeren Provinzialstädte Schlesiens, wird pro Termin Weihnachten ein Handlungs-Commis, der das Eisenwaarengeschäft erlernt hat, hauptsächlich aber in schriftlichen Arbeiten routinirt ist, für eine hierorts angenehme Stellung gewünscht. Qualifizirte belieben sich zu melden bei
Eduard Stohrer,
Schmiedebrücke Nr. 49.

Steinkohlen-Theer

in ganzen Gebinden empfiehlt:
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ein Land-Kretscham, so wie eine Krämerei, beides mit Acker, wird zu kaufen gesucht. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 40.

Flügel-Verkauf.
Wegen Aufhebung des Geschäfts werden mehrere noch gute Flügel bedeutend billig verkauft Hummerei Nr. 56, eine Treppe.

Ein Flügel in ganz gutem Zustande ist bil- zu verkaufen Altbüßerstraße Nr. 43, 2 Treppen bei **Kleinert.**

200 Rthlr. zu 5 Prozent
werden auf ein sicheres ländliches Grundstück, gesucht, welches den Werth von 3000 Rthlr. hat. Näheres ertheilt Herr Adolf Hellmich Ritterplatz Nr. 8.

Gute Speise-Kartoffeln
liefert das Dominium Pilsnitz den Sack um 45 Sgr. im Einzelnen bis in das Haus des Bestellers.
Aufträge wolle man schriftlich Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 abgeben.

1000 Rthlr.

werden auf eine Besitzung im Werthe von 15,000 Rthlr. gegen Cession und ganz pupillarische Sicherheit sofort gesucht und Staatspapiere al pari angenommen. Näheres bei
Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Schweizer Bier

vorzüglicher Qualität empfing und offerirt die
Zittauer Bierhalle,
Reusche Straße, Ecke der Hinterhäuser.

Alexander S. Sachs,
in Frankenstein,
im Gasthof zum rothen Hirsch,
empfiehlt sein **Commissions-, Speditions- und Verladungs-Geschäft,** unter Versicherung der promptesten und billigsten Ausführung zur geneigten Beachtung.

Große Reise-Halstücher für Herren empfiehlt als sehr comfortable
M. Reisser jun., Ring Nr. 17.

Ein in Mitten der Stadt befindliches großes Grundstück, mit einem darin eingerichteten, keiner Mode unterworfenen, jährlich 4—5000 Rthlr. eintragenden Geschäft, ist, da der gegenwärtige Besitzer ein Rittergut erkauft hat, sofort zu verkaufen, und sind zur Uebernahme desselben mindestens 10,000 Rtlr. erforderlich. Offerten werden unter Adresse N. B. franco Breslau poste restante entgegengenommen.

Einen Kandidaten des höheren Lehramtes, der geläufig französisch spricht und gründlichen Unterricht im Flügelspiel zu ertheilen im Stande ist, empfiehlt:
Dr. **Peucker,**
Weidenstraße Nr. 16,
täglich von 12 bis 1 Uhr zu sprechen.

Winterhandschuhe

in Lama, Bukskin und wattirt, empfiehlt:
Herrmann Littauer,
Nikolaistraße Nr. 15.

Clavierunterricht ist Neuegasse Nr. 19, 3te Etage zu erfragen.

Das Kostbarste des Kaufmanns, ein Führer und Rathgeber in der doppelten Buchführung, ist für 1½ Rthlr. nur allein zu haben beim Verfasser **B. Müller,** Grenadier-Strasse 28 in Berlin. „Wer diese Stimme hört und beachtet, dem wird sie unendlich viel Nutzen und Freude bringen."

1) Eine tüchtige Wirthschafterin, 2) eine in Kenntnissen dem Koch gleichstehende Köchin, 3) geschickte Kammermädchen, können sich baldigst bei der Wwe. **Reiche,** Ohlauerstraße 3 Hechte, 1 Stiege melden, aber nur solche, wie die Annonce lautet.



Nur noch auf sehr kurze Dauer heilt Unterzeichneter jedes Hühnerauge auf eine ihm eigenthümliche Weise, in wenigen Minuten schmerzlos, unfehlbar und radikal, und ertheilt, um das neue Entstehen zu verhüten, den Schwefelleber-Balsam als Präservativ. **Ludwig Oelsner,** autorisirter Operateur, Junkernstraße Nr. 36, 2te Etage, nahe dem Blücherplatz.

Eine Partie durabler und zugleich **geschmackvoller Wollenzeuge zu praktischen Hauskleidern,** offerirt preiswürdig:
Adolf Sachs,
Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Billige und feste Preise.
Nach Empfang der neuen Meßwaaren habe ich mein Lager aufs beste assortirt und empfehle besonders billige, sehr schöne Reise-Paletots, mittlerer Qualität, von 6 bis 6½ Rthl.,
mittelfein 7 bis 7½ Rthl.,
feine 8 Rthl.,
extra feine 9 Rthl.,
extra fein von Buksking 10½ Rtl.,
Tüffel-Tweens 6 Rthl.,
wattirte Winter-Röcke 6⅓ Rthl.,
extra feine in Bukskin 8½ Rthl.,
ein kompletter Anzug 9⅓ Rthl.
Bestellungen werden in kürzester Zeit ausgeführt und versichere bei prompter reeler Bedienung die **billigsten** aber nur **festen** Preise.
Die Kleiderhandlung Herrenstr. 25, gegenüber der Elisabetkirche.

Zu verkaufen ist Taschenstraße Nr. 19 ein neuer einspänniger Brettwagen mit eisernen Achsen.

Englisch verzinnte und feine stählerne **Fahr- und Reit-Candaren, Trensen und Steigbügel,** so wie alle Sorten **Sporen** in großer Auswahl empfiehlt:
Th. Rob. Wolff,
am Blücherplatz.

Fertige Oberhemden,

elegante **Damen-Negligees und Kinder-Mäntel** in reicher Auswahl empfehlen:
R. Wentzel u. Seelig,
Schweidnitzer Straße Nr. 52, erste Etage, neben Stadt Berlin.

Ein auf der **Naschmarktseite** gelegenes **Verkaufslokal,** in welchem sich gegenwärtig ein **Schnittwaaren-Geschäft** befindet, ist veränderungshalber zu Weihnachten zu vermiethen und ist das Nähere in der Kleider-Handlung Naschmarkt Nr. 46 zu erfragen.

Demoiselles,
welche im Putzmachen geübt, wie solche, welche dasselbe erlernen wollen, können sich melden bei **F. Callenberg** und **T. Zeller,**
Ring Nr. 14.

Handlungs-Lehrling.
Ein gesitteter Knabe findet in unserem Manufakturwaaren-Geschäft sofort als Lehrling eine Stelle. **Erber u. Eppenstein,**
Paradeplatz Nr. 9.

Reinen Eichel-Kaffee,

sorgfältig selbst zubereitet, stets frisch, empfiehlt:
Herrmann Stefke,
Reuschestraße 63.

Ein im frequenten Stadttheile belegenes massives dreistöckiges Haus, worauf die Schankgerechtigkeit ruht, soll Familienverhältnisse halber sofort aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer selbst.
Liegnitz, den 10. Novbr. 1847.
Marienplatz Nr. 490, par terre.

Gummischuhe und Gesundheitssohlen,
die Füße stets warm und trocken haltend, empfehlen:
Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Eine Liniir-Maschine ist billig zu verkaufen, Neueweltgasse 14, bei **Blumauer.**

Neue Restauration.

Einem hochgeehrten Publikum widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich ich in dem Hause Nr. 75 der Ohlauerstraße, „zu den 3 Linden" eine neue Restauration errichtet und Sonntags den 14ten d. M. dieselbe eröffnen, so wie auch musikalische Abendunterhaltung stattfinden lassen werde! In derselben werden täglich alle Gattungen Speisen nach österreichischer Art auf das Schmackhafteste zubereitet und warme und kalte Getränke, vorzüglich Baierisch Bier 2c. zu den möglichst billigsten Preisen freundlichst verabreicht.
A. Sander, Restaurateur aus Oesterreich.

Haus-Verkauf.
In der Nikolai-Vorstadt ist ein vor zwei Jahren neu erbautes Wohngebäude nebst Stallung und Garten, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 64, eine Tr. hoch links.

Tauenzienplatz Nr. 8 ist ein Quartier im zweiten Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Kabinet, Küche und Beigelaß, von Ostern kommenden Jahres ab zu vermiethen und das Nähere daselbst im ersten Stock und Tauenzienstraße 4 b, beim Wirth zu erfragen.

Zu vermiethen
und sofort oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen sind noch einige neu eingerichte Wohnungen Neue Taschenstraße Nr. 4.

Wohnungen zu vermiethen zu Ostern.
Tauenzienstraße Nr. 36c ist in der dritten Etage eine Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör und desgleichen
Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Entree, im Hinterhause zu vermiethen.
Auch ist Stallung auf zwei Pferde dazu zu haben.

Karlsstraße Nr. 32, ist die 2te Etage, so auch ein offenes Gewölbe zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist im ersten Stock eine geräumige möblirte Stube und gleich zu beziehen Weidenstr. 33.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 18 Flurstraße (am Oberschlesischen Bahnhofe) sind mehrere mittlere und kleinere Wohnungen sofort und von Term. Weihnachten d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei Hrn. Wels, so wie beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen ist Neuweltgasse Nr. 42 in der ersten Etage eine Stube für einen oder zwei Herren und sofort oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen.

Eine kleine Wohnung und eine Schmiede-Werkstätte ist Tauenzienstraße 6 von Weihnachten ab zu vermiethen. Näheres bei
M. L. Cassirer,
am Buttermarkt Nr. 6.

Malergasse Nr. 2, Ecke der Herrenstraße, wird die **Klein-Gandauer Milch** vom 15. d. M. ab täglich früh um sechs Uhr im Keller zu haben sein; eine zweite Lieferung folgt um 10 Uhr.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermiethen. Näheres Junkernstr. Nr. 18 im Comtoir zu erfahren.

Alte Taschenstraße Nr. 30 ist in der 2ten Etage eine gut eingerichtete Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Boden, an einen ruhigen Miether sofort oder Weihnachten zu vermiethen.

Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten, sind zu Ostern oder auch bald freundliche und bequeme Wohnungen zu vermiethen.

Zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 56 sind drei sehr freundliche Wohnungen, à 220, 70 und 50 Rthlr. zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 44 im Comptoir.

Zu vermiethen
und Ostern k. J. zu beziehen ist Karlsstraße Nr. 47 der erste Stock, bestehend aus 2 Vorder- und 3 Hinterstuben, Küche, Bodenkammern und Keller. Näheres im Comtoir.

Gut möblirte **Quartiere** auf Tage, Wochen und Monate sind jederzeit zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Vorwerks-Straße Nr. 7 eine Stiege vorn heraus ist eine freundliche Stube an einen Herrn billig zu vermiethen.

Nahe am Ringe, Kupferschmiedestraße 42, ist zu vermiethen und bald zu beziehen ein großes Gewölbe mit Comptoir. Näheres bei
M. L. Cassirer,
am Buttermarkt Nr. 6.

Zu vermiethen
und bald oder Weihnachten zu beziehen sind drei Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß Tauenzienstraße im Merkur.

Neben der Schweidnitzer Accise Nr. 4 sind mittle und kleine Wohnungen mit einem Garten und Fruchthause zu vermiethen.

Rother und Littauer's

Magasin de Nouveautés,

Naschmarkt Nr. 42, eine Treppe hoch,

empfiehlt:

Cachemir Longshawls und Umschlagetücher. **Echarpes** in **Cachemir, Crep de Chine** und Seide. **Möbel-Gardinen-Zeuge** und **Teppiche. Ball-Roben** und **Stickereien.**

ein großes Assortiment, nach den neuesten in Paris erschienenen Modells gefertigte Mäntel, Mantelets, Burnusse, Pardessus und Mantillen.

Schwarze und couleurte Seidenstoffe. **Cachemir, Lama, Vigogne** und **Drap d'Amazone. Mousseline de laine. Barège-** und **Gaze Hernani-Roben.**

Anzeige.

Nach § 66 des Betriebs-Reglements der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn haben wir die Verpflichtung, alle auf dieser Bahn hier eingehenden unversteuerten Güter, nebst den dazu gehörenden Begleitscheinen unentgeltlich auf den königl. Packhof zu schaffen; sobald dies geschehen, ist der Verbindlichkeit der Eisenbahn und somit der unsrigen, genügt.

Da nun aber nach der Zollhofs-Ordnung des Packhofes zu Breslau de dato den 8. April d. J. die Güter nicht eher zur Revision gestellt werden dürfen, als bis alle auf **einem** Begleitschein vermerkten Empfänger deklarirt haben, welches sich oft mehrere Tage hinzieht, so wird die einstweilige Bergung der Güter in Remisen oder im Freien, gegen Witterungsschäden geschützt, und die Versicherung gegen Feuersgefahr nöthig; die dadurch erwachsenden unvermeidlichen Kosten treffen die Herren Empfänger, und sehen wir uns daher genöthigt, zu Deckung dieser Kosten:

für Magazinage, Feuer-Versicherung, Arbeitslohn und Besorgung der Deklarations-Formulare ins Haus jedes resp. Empfängers, eine kleine Abgabe zu beanspruchen.

Wir werden daher von heute ab für jedes Gut, was von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn durch uns zum Packhofe geschafft wird,

9 Pfennige pro Centner

berechnen, und bei Einholung der Bahnfrachten und der übrigen Packhofsspesen mit erheben lassen.

Sollte, wider alles Erwarten, von Einem oder dem Andern der Herren Empfänger die Entrichtung dieser billigen, unsere Ausgaben schwerlich deckenden Abgabe verweigert werden, so würden wir uns veranlaßt sehen, bei später vorkommenden Fällen, gegen denselben die Vorschriften des § 70 des Betriebs-Reglements der gedachten Bahn in Anwendung zu bringen, und danach die Ablieferung des Gutes nur gegen sofortige Berichtigung der Bahnfracht und Spesen, so wie obiger Abgabe vollziehen; diejenigen Güter aber, welche mit andern auf **Einem** Begleitschein stehen, **für uns**, bis nach erfolgter Berichtigung unserer darauf haftenden Forderung zur Packhofs-Niederlage deklariren.

Breslau, den 12. November 1847.

Die Spediteure der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn:

Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kaerger. Joh. M. Schay.

Antiquar **Sington,** Schuhbrücke 27, offerirt: Schellers latein. Wörterb. von v. Lünemann. 3 Thle. A—Z. 2 Rtlr. Schneiders griech. Wörterb. *A—Ω.* 2 Frzbde. L. 10 Rtlr. f. 2 Rtlr. Paulus, Kommentar üb. d. N. Testam. 4 Frzbde. L. 15 Rtlr. f. 2 Rtlr. Brettschneiders Lexico in nov. Testament. *A—Ω.* 2 Bde. L. 6½ Rtlr. f. 2 Rtlr. Dess. Dogmatik. 2 Bde. L. 6 Rtlr. f. 2 Rtlr. Dass. v. Hase. L. 2⅓ Rtlr. f. 1 Rtlr. Dass. v. de Wette. 2 Bde. L. 2⅓ Rtlr. f. 1 Rtlr. Dass. v. Augusti 1 Rtlr. Wielands sämmtl. Werke. 40 Frzbde. Vlnp. L. 60 Rtlr. f. 8 Rtlr. Dass. in Taschenform. 5 Rtlr. Beneckendorf, oeconom. forens. od. Inbegriff d. landwirthschaftl. Wahrheit, welche allen Gerichtspersonen zu wissen nöthig. 8 Bde. 4. L. 24 Rtlr. f. 4 Rtlr. Kornsche Ediktensamml. 1740—63. 7 Bde. L. 20 Rtlr. f. 5 Rtlr. Ministerialblatt. 1839—46. 8 Thle. L. 16 Rtlr. f. 8 Rtlr. Bibel, vollst. Erklär. d. ganz. h. Schrift, a. d. Engl. v. Teller, Baumgarten u. m. a. 19 Frzbde. gr. 4. st. 40 Rtlr. f. 5⅚ Rtlr. Dass. m. Anmerk. v. Hezel. 10 Frzbde. L. 20 Rtlr. f. 5 Rtlr.

In **Schlesingers** Antiquar-Buchhandlung Kupferschmiede-Straße Nr. 31, erste Etage: Ehrhardts Presbyterologie des evangelischen Schlesiens, 7 Thle. in 5 Hlbfzbdn. 4. f. 4⅔ Rthl. Okens Natur-Philosophie, 1843. f. 1½ Rthl. Vetter's Heilquellenlehre. 2 Bde. 1838. f. 2⅓ Rtl. Landrecht (gr. Druck) f. 4 Rtl. Dasselbe, 1835. f. 3½ Rthl. Becker's Weltgeschichte, 14 Hlbfzbde. f. 7 Rthl. v. Bergen, Monographie der China. 4. mit illumin. Kpfrn. statt 18 f. 5 Rtl. Gesch. d. Klöster Schlesiens, von Anfang bis Aufhebung 1810, mit illumin. Kpfrn. f. 2 Rthlr. Almanach sämmtlicher Kloster- und Ritterorden, mit ausf. Chronik d. schles. Klöster und Stifte, 1845, mit trefflich color. Kpfrn. f. 2 Rthl. Stunden d. Andacht, 8 Bde. (gr. Druck), prachtvoll geb. f. 6 Rthl. Fortwährend kaufe ich gute Werke.

Aufnahme im Glassalon. **Daguerreotyp-Porträts** Täglich von 10—2 Uhr.
fertigt in bekannter Güte: **Ad. Otto,** Atelier: Neuegasse im Tempelgarten.

Bei jeder Witterung **Lichtbild-Portraits** **Aufnahme im geheizten Zimmer**
von **Julius Rosenthal,** im Brill'schen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Comptoir-Monat-Uhren,



des zuverlässigen richtigen Ganges wegen besonders empfehlenslenswerth, empfiehlt unter Garantie:

die Uhren-Handlung

der **Gebrüder Bernhard,** Reusche-Straße Nr. 3,

neben dem goldenen Schwert.



Die größte Auswahl Damen-Mäntel,

und so billig wie sie in der That nirgend verkauft werden. Als: höchst elegante seidene Mäntel, nach Modells sehr sauber gearbeitet, von **11 Rthlr.** an, eben so in ächt rein wollenem Lama, von **8 Rthlr.** an, in feinem Tuch, von **9 Rthlr.** an, in Halb-Lama von **6 Rthlr.** an, in Damast von **4 Rthlr.** an, und Kindermäntel, Burnusse, in Seide und Lama, von **6 Rthlr.** an, empfiehlt: **H. Lunge,** Ring, grüne Röhrseite 39, 1. Stock.



Da mein Bernsteinwaaren-Lager jetzt auf das Vollständigste assortirt ist, sogar Damenschmuck bis zu 15 Frd'r. vorräthig, ebenso die kleinen Gegenstände bis zu den niedrigsten Preisen, welche sehr zweckmäßig zur Beförderung der Gesundheit sind, indem der echte Bernstein die Eigenschaft besitzt, Zahnschmerzen, Ohrenreißen und sonstige Flüsse aus dem Körper zu ziehen, so verfehle ich nicht, es einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen. Die Zahl der Artikel ist sehr groß und die noch fehlenden werden auf Bestellung schnell angefertigt, so daß jeder mich Besuchende gewiß mein Gewölbe befriedigt verlassen wird. Cigarrenspitzen von 5 Sgr. an bis zu den höchsten Preisen.

Joh. Alb. Winterfeld,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Bernsteinwaaren-Fabrikant, Ring Nr. 39.

Wollene Gesundheitsjacken (von Vigognegarn),

welche auf dem bloßen Körper getragen werden, empfiehlt:

Hermann Littauer, Nikolaistraße Nr. 15.

Speyer's Damen-Mäntel-Fabrik,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre mein Lager

fertiger Damen-Mäntel und Burnusse

auf das Reichste und Geschmackvollste sortirt ist, und empfehle dieselben zu nachstehenden Preisen:

in schwerem Seidenstoff von **16 Rtl.** an,
Lama, 1ste Sorte, reich garnirt von **13 Rtl.** an,
Lama, 2te Sorte, von **10 Rtl.** an,
Napolitain in bester Güte, von **8½ Rtl.** an,
Plaid in den schönsten Mustern von **6 Rtl.** an.

Sämmtliche Mäntel und Burnusse sind nach den neuesten Façons gefertigt, auch die billigsten, sauber gearbeitet und mit weißer Watte wattirt.

Speyer.

Ergebene Anzeige.

Die italienische Frucht- und Delikateß-Waaren-Handlung der Gebrüder Knaus

befindet sich jetzt wieder Hintermarkt Nr. 1.

Feinste Dampfmaschinen-Gewürz-Chocolade,

à 7½, 8, 9 u. 10 Sgr. pr. Pfd., bei Abnahme von 4 Pfd. ½ Pfd., bei 6 Pfd. das 7te frei, empfiehlt: **Gustav Pietsch,** Bastei-Gasse Nr. 6.



Ein gebrauchter, noch fast neuer halbgedeckter leichter Wagen steht billig zum Verkauf beim Wagenbauer **Dreßler,** Bischofsstraße Nr. 12.

Filz- und Vigogne-Socken

empfiehlt in großer Auswahl:

Herrmann Littauer, Nikolai-Straße Nr. 15.

Zu auffallend billigen, aber festen Preisen sind in großer Auswahl Damen-Mäntel und Burnusse in Seide, Lama, Napolitain und Tuch, so wie auch Kinderhüllen vorräthig:

im **Kleider-Magazin** von **M. Rosenberg,** Riemerzeile Nr. 7, Ecke Buttermarkt.

Damen-Mäntel und Burnusse

in Lama, Napolitain und Plaid nach den neuesten **Pariser** und **Wiener** Modells, sauber und elegant gefertigt, empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

S. Silbermann,

Schweidnitzerstraße 50, das zweite Gewölbe im weißen Hirsch.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich wieder

Ohlauerstraße Nr. 5

in dem neu erbauten Hause, zur Hoffnung genannt.

J. Wiener u. Süskind.

Robert Schärff,

Posamentir-Waaren-Manufaktur in Brieg,

empfiehlt sein wieder assortirtes Lager in **Breslau, Elisabetstraße 6** von:
beſt engl. **Patent-Hanfgarn,**
gewebten **Lampendochten** aller Art en gros,
Wagenborten, Gurten aller Art, so wie überhaupt in dies Fach schlagende Gegenstände, als auch von
engl. verzinnten und stählernen Waaren für Riemer und Sattler, zur gefälligen Beachtung.

Bekanntmachung.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß ich Ostern 1848 meine **Oel-Fabrik** und **Verkaufs-Lokal** nach der **Nikolai-Straße Nr. 8** (drei Eichen) verlege.

Inzwischen habe ich bereits in dem neuen Lokale einen zweiten Detail-Verkauf eingerichtet und bitte um gütige Beachtung.

Breslau, im November 1847.

J. Cuhnow.

NB. Zahlungen und Aufträge en gros werden vorläufig nur angenommen goldne Rade-Gasse Nr. 2.



Einzig und allein echtes Depot der Pommade des

Doctors Baron v. Dapuytren,

Ritter, Professor und Mitglied der Akademie royal de Medecine in Paris ꝛc., anerkannt bestes Mittel zur Beförderung des Wachsthums und Verschönerung der Haare im

grand Magasin de Paris,

Ohlauer Straße Nr. 74.

Alexandre, Coiffeur u. Mrchd. Parfum.

à Pot 1 Rthl.

Seifensiederei-Verkauf.

Die zu Prausnitz unter Nr. 73 am Ringe, für jedes Geschäft sehr vortheilhaft gelegene im besten Bauzustande sich befindende Ferdinand Schädelsche Seifensiederei, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei Unterzeichnetem.

Strehlen, den 13. Novbr. 1847. **F. Tix,** Partikulier.

Beabsichtigter Guts-Ankauf.

Es wird mittelst einer disponiblen Summe von 15—20,000 Rthlr. der Ankauf eines Ritterguts in Niederschlesien recht bald zu effektuiren beabsichtiget, welches sich im Preise von 40—60,000 Rthlr. bewegt, einiges Holz, Wiesen und angenehme Wohnung und etwa 700—800 Morgen Acker in sich vereint. Offerten sub Chiffre W. Z. poste restante Breslau werden dankbar entgegengenommen und mit höchster Diskretion behandelt werden, demnächst baldigst eine Besichtigung erfolgen.

Von vorzüglicher Güte und Schärfe

in der feinsten wie ordinärsten Qualität, empfehle ich zur gütigen Beachtung mein wohl assortirtes Lager von **Tischmessern, Dessert-, Tranchir-, Küchen-, Butter-, Käse-, Brot- u. Gemüsemessern, Hack- u. Wiegemessern, Zuckermessern und Zuckerschneidern, Tabakschneidern, Federmessern u. Instrumentenmessern, Jagdmessern u. Dolchen;** hohlgeschliffene und abgezogene **Rasirmesser,** die ich, wenn solche nicht zusagen, jederzeit wieder vertausche; **Lichtscheeren** und alle Sorten **Damen- und Zuschneidescheerern,** und verspreche bei der reelsten Bedienung die billigsten Preise.

Theod. Robert Wolff, am Blücherplatz.

Systematisch geordnete Mineraliensammlungen

besonders für Schüler der Real- und Gewerbeschulen zu 50, 100 und 150 Exemplaren empfiehlt billigst: **Adolph Laugner,** am Eisenkram in der vormals Cronaschen Baude.

Ein Gasthof ersten Ranges und eine Brauerei

mit höchster Frequenz, brillant erbaut, mit allen nöthigen Inventarienstücken, Gärten und großartigen Gelassen, in einer Hauptstadt, einem intelligenten Unternehmer großen Gewinn sichernd, ist mir von seinem Besitzer, Familienverhältnisse halber, zum Verkauf übertragen worden. Als Anzahlung sind nur 15,000 Rthlr. erforderlich.

F. A. Lange zu Breslau, im St. Petrus.

Englischen Guß- und Federstahl in allen Dimensionen, **engl. und deutsche Feilen, Schraubstöcke, Ambose, Drath, Rollblei,** so wie für Schlosser und Tischler **Werkzeuge** jeder Art, **Tafel-, Tisch- und Küchengeräthe, Oefen, messingene Schiebelampen, Ofenständer** mit Besatz, **Schmirgel** und **Schmirgelpapier, Sandpapier, stearinfreies Knochenöl** als beste Maschinenschmiere, **französische Schraubschlüssel, Holzschrauben** jeder Gattung, **Nieten, Drathstifte** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel offeriren bei höchster Güte zu den solidesten Preisen: **Lersch** und **Richter,** Ohlauerstraße, in der Kornecke.

Verschiedene neue Modells fertiger Damen-Mäntel, so wie eine sehr große Sendung Lama zu Mänteln empfing und offerire ich einem geehrten Publikum zu sehr billigen Preisen. Mit all den übrigen in mein Modewaaren-Lager einschlagenden Artikeln bin ich ebenfalls auf's Vollständigste assortirt:

A. Weisler,

Schweidnitzer und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50, im neuerbauten Hause, im weißen Hirsch.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst **am Neumarkt in der Katharinen-Ecke**

eine Holz- und Fournier-Handlung

unter meiner eigenen Firma etablirt habe. Indem ich mein wohlassortirtes Lager aller Sorten in- und ausländischer Hölzer und **Fourniere, Rococco-Leisten** und **Säulen, Elfenbein, Muscheln** und **Adern** und alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu geneigter Abnahme bestens empfehle, werde ich mich bemühen, durch stets beste Waaren bei nur irgend möglich billigsten Preisen das mir gütigst zu schenkende Vertrauen zu rechtfertigen.

J. Zimpel.

Ein Rittergut

in jeder beliebigen Gegend von Schlesien, im Preise von 30—45000 Rthl., wird von einem zahlbaren Käufer baldigst zum Kauf gesucht. Selbstverkäufer werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit ersucht, ihre Anerbietungen nebst gründlicher Uebersicht unter der Bezeichnung **A. Z. Nr. 27 Breslau poste restante franco** einzusenden.

Eine zweite Sendung der so schnell vergriffenen

Winterhüte für Damen

(Papiermachée)

erhielt und offerirt billigst:

H. Dienstfertig,

Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

Gut versilberte **Schlitten-Geläute** sind zu verkaufen; auch werden alte versilbert und reparirt bei **J. Liedecke,** Gürtlermeister, Stockgasse Nr. 28.

Die höchsten Preise zahlt
für
getragene Kleidungsstücke:

Selig Mohr,

Roßmarkt Nr. 8,
im Kleidergewölbe.

Preßhefe,

von vorzüglichster Qualität, ist **nach** wie **vor** stets **frisch** zu haben in der Haupt-Niederlage bei

W. Schiff,

Junkernstraße 30.

Neue Catharinen-Pflaumen, franz. Capern, Oliven und Cayenne-Pfeffer

empfing und offerirt:

Carl Straka,

Albrechtsstraße 39, der k. Bank gegenüber.

Lampendochte

in allen Breiten und Nummern, 12 Duzend für 12 Sgr. offerirt:

Herrmann Littauer,

Nikolaistraße Nr. 15.



Ein schon gebrauchter, aber fast noch neuer Wiener Fenster-Wagen steht wegen eingetretener wirthschaftlichen Veränderungen sofort bei dem Wagenbauer Schmidt, Nikolaistr. 57, billig zu verkaufen.

Altes Eisen

kaufen für die Oberschlesischen Hüttenwerke und zahlen die besten Preise:

Guttmann u. Schäfer,

Reuschestraße Nr. 46.

Echt holl. Heringe,

das Stück à $1\frac{1}{2}$ Sgr., das Fäßchen von 12 Stück zu $17\frac{1}{2}$ Sgr., das Fäßchen von 45 bis 50 Stück zu 2 Rthl. incl. Gebind, empfiehlt:

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Ein kleines Spezerei-Geschäft, von guter Lage, ist zu verkaufen und kann mit Termin Weihnachten oder auch schon mit dem 1. Dezember d. J. übergeben werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Operateur Klügelhöfer, Kupferschmiedestraße Nr. 16, im Hofe links 2 Stiegen, in der Zeit von 12 bis 4 Uhr Nachmittags.

Ein Gasthof

ist gegen eine geringe Anzahlung auf hiesigem Platze zu verkaufen. Das Nähere Klosterstr. Nr. 14, 1 Treppe rechts.

Breslauer Getreide-Preise

am 13. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	$97\frac{1}{2}$	Sg.	$92\frac{1}{2}$	Sg.	87	Sg.
dito gelber	95	„	90	„	85	„
Roggen	68	„	63	„	58	„
Gerste	58	„	55	„	50	„
Hafer	$31\frac{1}{2}$	„	30	„	$28\frac{1}{2}$	„

Breslauer Cours-Bericht vom 13. November 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw., 112 Gld.
Poln. Papiergeld $97\frac{1}{12}$ bez.
Oesterr. Banknoten $103\frac{7}{12}$ Br.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $91\frac{7}{12}$ u. $\frac{2}{3}$ bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. $90\frac{3}{4}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% 97 Br. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{7}{12}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{4}$ bez.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% 97 Br.
dito dito 4% Litt. B. $100\frac{5}{6}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% dito $92\frac{11}{12}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105 Gld. 106 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% $94\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
dito dito neue, 4% $94\frac{5}{12}$ bez.
dito Part.-L. à 300 Fl. $98\frac{1}{2}$ Br. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{3}{4}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% $83\frac{1}{3}$ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% 107 Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% 100 bez.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $100\frac{1}{2}$ bez.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% $88\frac{1}{6}$ Gld.
dito dito Prior. 5% $101\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. 100 Br.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 70 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $96\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) Zus.-Sch. 4% $100\frac{1}{3}$ Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 57 Br.
Krak.-Oberschl. 4% $71\frac{1}{2}$ Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% $82\frac{1}{4}$ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $68\frac{1}{4}$ Br.

Breslauer Wechsel-Course vom 13. November 1847.

	Briefe		Gld.
Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	$142\frac{1}{2}$		—
Hamburg, in Banko, à vista	—	„	153 „
dito 2 Mon.	—	„	$151\frac{5}{12}$ „
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	„	6. 27 „
Paris, 2 Mon.	—	„	$81\frac{1}{12}$ „
Wien, 2 Mon.	$102\frac{2}{3}$	„	— „
Berlin, à vista	—	„	$99\frac{5}{6}$ „
dito 2 Mon.	—	„	$99\frac{1}{6}$ „

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 12. November 1847

Niederschlesische 4% $88\frac{1}{2}$ Br. $\frac{1}{4}$ Gld.
dito Prior. 4% $91\frac{3}{4}$ bez.
dito dito 5% $101\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Serie III. 5% 100 Br.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. $4\frac{1}{3}$% —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 etw. bez.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Köln-Minden 4% $96\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
dito $4\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
Krakau-Oberschl. 4% 72 Br.
Sächs.-Schles. 4% $100\frac{1}{2}$ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% $68\frac{3}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Posen-Stargarder 4% 82 Br. $81\frac{3}{4}$ Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $91\frac{3}{4}$ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte $100\frac{1}{2}$ Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 91 Br.
Polnische dito alte 4% $94\frac{3}{4}$ Br.
dito dito neue 4% $94\frac{3}{8}$ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

12. u. 13. Novbr.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	11, 64	+ 6, 30	+ 1, 4	0, 4	11° OSO	heiter
Morgens 6 Uhr.		10, 78	+ 5, 30	— 1, 4	0, 4	8° O	halbh. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 44	+ 6, 50	+ 3, 8	2, 0	7° O	Federgewölk
Minimum		10, 44	+ 5, 10	— 1, 4	0, 4	7°	
Maximum		11, 78	+ 6, 70	+ 5, 0	2, 0	13°	

Temperatur der Oder + 3 3

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.